Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

45 (22.2.1935) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 45
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Freitag
22. Februar 1935

Das britische Kabinett und die deutsche Stellungnahme

London, 21. Febr. Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Macdonald tagte am Mittwoch das englische Kabinett, um sich eingehend mit der deutschen Antwort auf die englisch-französischen Paktvorschläge zu befassen. Dem Kabinett lag die Stellungnahme des Abrüstungsausschusses der Regierung vor, der bereits am Vortage über die weitere Behandlung der mit dem Londoner Protokoll zusammenhängenden Fragen beraten hatte.

Obwohl über das Ergebnis der Kabinettssitzung an sich vorerst wenig verlautet, wird in unterrichteten englischen Kreisen am Mittwoch abend darauf hingewiesen, daß als nächster Schritt eine erneute englisch-französische Fühlungnahme auf diplomatischem Wege zu erwarten sei. Der bevorstehende Besuch des englischen Außenministers Sir John Simon in Paris wird mit der neuen Entwicklung nicht in Zusammenhang gebracht. Es wird jedoch als nicht ausgeschlossen bezeichnet, daß Simon, der am Donnerstag, den 28. Februar, in Paris weilt, die Gelegenheit zu einer Aussprache mit den für die französische Außenpolitik verantwortlichen Persönlichkeiten benutzen dürfte.

In sachlicher Hinsicht wird die Lage in maßgebenden englischen Kreisen wie folgt beschrieben: Bevor der vorgeschlagene Luftpakt näher erörtert werden könnte, sei es notwendig, die Hintergründe der Gesamtheit der Londoner Paktvorschläge in ein klareres Licht zu stellen. Bei der Beurteilung dieses großen Fragenbereiches müßten sich alle beteiligten Mächte die Tatsache vor Augen halten, daß das Hauptziel der englisch-französischen Vorschläge die allgemeine Befriedung Europas sei. Die Erreichung dieses Zieles hänge von der erfolgreichen Behandlung der folgenden vier Fragen ab: 1. Die Stabilisierung der politischen Lage im Osten Europas, 2. Die Sicherung Oesterreichs. 3. Die Stärkung des Völkerbundsgedankens. 4. Die Rückkehr Deutschlands auf den Platz, den einzunehmen es berechtigt sei.

Sollten die Verhandlungen über diese Fragen mit Erfolg weitergeführt werden, so ergibt sich nach englischer Auffassung die Notwendigkeit einer Präzisierung des deutschen Standpunktes hinsichtlich der im Londoner Protokoll aufgeworfenen Sicherheitspaktfragen, deren Klarstellung eine Voraussetzung für den Abschluß der Luftkonvention sei.

*

Informationen der Londoner Blätter

London, 21 Febr. Zur Wochensitzung des Kabinetts erklärt der parlamentarische Mitarbeiter der „Times", die Haltung der britischen Minister habe sich gegenüber dem Vortage nicht verändert. Es sei ihr Wunsch, daß bei allen etwaigen künftigen Besprechungen die englisch-französische Erklärung als ein Ganzes behandelt und kein Teil davon aus dem Zusammenhang gerissen werde. Nicht verlangt werde allerdings, daß die verschiedenen, in der Erklärung behandelten Fragen in einer bestimmten Reihenfolge geprüft werden. Entschieden aber sei man der Meinung, daß irgend welche etwa zustandekommenden Schlußfolgerungen sich auf die Londoner französisch-britische Erklärung in ihrer Gesamtheit stützen. Die englischen Minister seien daher zwar durchaus geneigt zu einer baldigen Erörterung eines Luftabkommens unter den Westmächten, sie seien aber nicht der Ansicht, daß die Konvention als eine von dem Rest der Erklärung losgelöste Angelegenheit betrachtet werden könne. Von dem **Wunsch der deutschen Regierung, daß britische Minister bald einen Besuch in Berlin abstatten sollten**, sei gebührend Kenntnis genommen worden. Unwahrscheinlich sei es aber, daß in dieser Richtung irgend welche sofortigen Schritte erfolgten. Man glaube, daß noch viel auf dem gewöhnlichen diplomatischen Wege erörtert werden müsse, bis ein Stadium erreicht werde, in dem eine persönliche Fühlungnahme zwischen Hitler und Vertretern der britischen Regierung einsetzen werde. Berlin sei übrigens nicht die einzige Hauptstadt, die den Besuch britischer Minister wünsche. Es verlaute, daß in den letzten Tagen eine Mitteilung eingegangen sei, wonach die Sowjetregierung gerne Vertreter der britischen Regierung in Moskau begrüßen würde, wenn ein solcher Besuch ohne Schwierigkeiten erfolgen könnte. Die Frage werde noch erwogen und sei vom Kabinett noch nicht erörtert worden. In ähnlichem Sinne berichtet auch der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph". Bisher habe man nur den Luftpakt erörtert. Weitere Fortschritte seien kaum zu erreichen, bevor die deutsche Haltung zum mindesten in einigen anderen wichtigen Fragen bekannt geworden sei. Das Ersuchen um unmittelbare englisch-deutsche Aussprache über den Luftpakt habe in London eine freundliche Aufnahme gefunden, wenn auch die britische Regierung voraussichtlich den Wunsch haben werde, im voraus weitere Einzelheiten über die bei der deutschen Regierung bestehenden Zweifel zu erfahren. Da Großbritannien auf eine „europäische" Verhandlung Wert lege, werde es vielleicht für wünschenswert gehalten werden, daß im Falle eines britischen Besuches in Berlin der betreffende Minister sein Reiseprogramm erweitert und vor seiner Rückkehr nach England auch Moskau und Warschau besucht. Dadurch könnten auch die Verhandlungen über ein neues Sicherheitssystem in Europa erleichtert werden. Die volle Reichweite und die Grundlage der deutschen Einwendungen gegen ein östliches Sicherheitssystem konnten festgestellt und Mittel zu ihrer Ueberwindung ausgedacht werden. Die Frage sei bereits in London und Paris vor dem letzten Besuch der französischen Minister in London erwogen worden. Sowjetrußlands Bereitschaft zur Mitarbeit bei einer vollkommenen europäischen Regelung werde in London als wesentlicher Faktor gewertet.

Baldwin fordert Opfer von allen im Interesse der Sicherheit und des Friedens

DNB. **London**, 22. Febr. Der stellvertretende Ministerpräsident Baldwin hielt am Donnerstag abend in London eine Rede, in der er mit Nachdruck erklärte, der Augenblick sei gekommen, da alle großen Nationen Europas ohne Ausnahme ihre Rolle spielen und zeigen müßten, daß sie nicht nur den Frieden wünschten, sondern auch bereit seien, nötigenfalls Opfer zu bringen, um jenes Gefühl der Sicherheit zu erlangen, ohne das der Frieden am Ende nicht möglich sei. Ohne dieses Sicherheitsgefühl könne man auch nicht darauf hoffen, das Maß an Vertrauen für den Handel in Europa zu erzielen, das wesentlich sei für die Wiedergeburt des internationalen Handels, der so notwendig sei für alle und für Großbritannien mehr als für sonst irgend einen.

Lest Eure Heimatzeitung das „Durlacher Tageblatt"

Selbstmord der Töchter des amerikanischen Generalkonsuls in Neapel

London, 21. Febr. Der Selbstmord der beiden Töchter des amerikanischen Generalkonsuls in Neapel, die bei Upminsten in Essex aus einem Flugzeug sprangen, hat in der gesamten englischen Oeffentlichkeit großes Aufsehen erregt. Es handelt sich um die beiden einzigen Kinder des im 54. Lebensjahr stehenden amerikanischen Generalkonsuls in Neapel, Cort du Bois. Von den auf so tragische Weise ums Leben gekommenen jungen Mädchen war Elisabeth 23 Jahre und Jane 20 Jahre alt. Ueber die Gründe ihres Selbstmordes dürften die an den Vater gerichteten versiegelten Briefe, die man im Flugzeug fand, Aufschluß geben. Die geheime Polizei von Scotland Yard, die sofort benachrichtigt wurde, befaßt sich zurzeit mit der Aufklärung des Falles. Der Absturz erfolgte aus einer Höhe von etwa 1700 Meter. Die Körper fielen auf ein Baugelände und bohrten sich tief in den Boden.

Die beiden Unglücksflüge eines englischen Fliegers.

DNB. **London**, 21. Febr. Wie jetzt bekannt wird, ist der Flugzeugführer des Hillman-Flugzeuges, aus dem die beiden Amerikanerinnen, die Schwestern Elisabeth und Jane Dubois, ihren Todessturz unternommen haben, derselbe, dem vor kurzem Goldbarren im Werte von 22 000 Pfund zwischen Paris und der französischen Küste aus dem Flugzeug fielen.

Der Selbstmord der beiden Töchter des Generalkonsuls Dubois.

DNB. **London**, 21. Febr. Ueber den sensationellen Tod der beiden Töchter des amerikanischen Generalkonsuls Dubois in Neapel, die aus 1000 Meter Höhe aus einem Flugzeug sprangen, wird noch folgendes bekannt:

Etwaige Zweifel, ob es sich tatsächlich um einen Selbstmord der beiden Schwestern handelt, sind kaum mehr vorhanden. Der Flugzeugführer Kirten erklärte, daß sich die Tür des Flugzeuges infolge des ungeheuren Winddruckes unmöglich von selber öffnen konnte.

Die Tatsache, daß die beiden Mädchen mit den Fliegeroffizieren Beatty (einem Halbbruder des berühmten englischen Admirals Lord Beatty) und Forbes verlobt waren, die durch die Katastrophe des englischen Flugbootes bei Messina in der vergangenen Woche ums Leben kamen, wirft ein besonderes Licht auf die Tragödie. Die Töchter Dubois befanden sich vor der Katastrophe bei Messina ständig in Gesellschaft der beiden englischen Offiziere, als diese sich noch in Neapel aufhielten.

Durch den Tod ihrer Verlobten gerieten die Mädchen in einen sehr bedrückten Gemütszustand. Um sie abzulenken, schickte sie ihr Vater am vergangenen Samstag auf eine Reise nach London. Bei ihrer Ankunft in der englischen Hauptstadt schienen sie zunächst ziemlich zufrieden zu sein; sie mieteten eine teure Zimmerflucht im Ritz-Hotel. Ein Hotelangestellter fand sie am Mittwoch vormittag in Tränen aufgelöst in ihren Räumen. Am Mittwoch abend besuchten sie zusammen ein Theater und am Donnerstag verließen sie das Hotel unter Bezahlung ihrer Rechnung.

Sie bestellten bei der Hillman-Linie ein Sonderflugzeug nach Paris und erklärten dabei, daß insgesamt sechs Personen mitreisen würden. Vor dem Start des Flugzeuges am Donnerstag vormittag sagten sie plötzlich, daß die übrigen vier Personen nicht mitreisen würden. Kurz nach dem Start baten die beiden Mädchen den Flugzeugführer, die Verbindungstür zwischen dem Führersitz und der Kabine zu schließen, da sie der Windzug belästige. Kurz darauf müssen sie unbemerkt aus der Maschine gesprungen sein. Nach der Landung wurde in der Kabine u. a. eine leere Wiskyflasche gefunden, die sich unter einem der Passagiersitze befand.

„Svenska Dagbladet" fordert Eingreifen der Garanten des Memelstatuts

DNB. **Stockholm**, 21. Febr. Das Hauptblatt der Rechten, „Svenska Dagbladet", beschäftigt sich am Donnerstag mit der Lage im Memelgebiet und stellt fest, daß durch die 10 Jahre lang dauernden litauischen Rechtsverletzungen die von den Litauern gefürchtete deutsche, insbesondere nationalsozialistische Propaganda nur gefördert werde. Das Memelstatut könnte nicht mißverstanden werden, es übertrage dem Landtag die gesetzgeberischen Befugnisse und bestimme, daß das Direktorium vom Vertrauen des Landtages getragen werde.

Wenn aber, führt das Blatt fort, der litauische Gouverneur ein Direktorium einsetzt, das das Vertrauen des Landtages nicht besitzt, dann ist das eine Rechtsverletzung. Die Ernennung des litauischen Chauvinisten Reisgys anstelle des abgesetzten Dr. Schreiber war ein klarer Rechtsbruch. Diesem folgten alsdann noch weitere Rechtsverletzungen wie die Anwendung des litauischen Schutzgesetzes, und ferner dadurch, daß der Landtag durch allerlei Kunststücke beschlußunfähig gemacht wurde.

Die 80 000 Deutschen werden schikaniert. Es ist darum Zeit, daß die Garanten des Memelstatuts, England und Frankreich, eingreifen, da die Verhältnisse sonst noch ernstere Wendungen nehmen könnten, zumal die Untergrabung des Memelstatuts und die Vernichtung der wirtschaftlichen Grundlagen des Memeldeutschtums unaufhörlich fortdauerten.

Der Abrüstungsausschuß für allgemeine Bestimmungen vertagt sich

DNB. **Genf**, 21. Febr. Der Ausschuß der Abrüstungskonferenz für allgemeine Bestimmungen hat am Donnerstag noch einmal getagt und auf Vorschlag des Präsidenten im Eiltempo einige Artikel des amerikanischen Vorschlages über die Errichtung eines ständigen Abrüstungsausschusses durchgesprochen und einige von ihnen angenommen.

Zum Schluß hielt der Vertreter Sowjetrußlands, Boris Stein eine kurze Rede, in der er sagte, daß die Ständige Abrüstungskommission nicht der Beginn, sondern die Krönung eines allgemeinen Abrüstungsabkommens sein müsse. Im übrigen habe Sowjetrußland die Umwandlung des Abrüstungsausschusses in einen Ständigen Friedensausschuß deshalb vorgeschlagen, weil man an den Abschluß eines allgemeinen Abrüstungsabkommens erst herantreten könne, wenn es gelungen sei, den Frieden zu organisieren. Immerhin betrachte die Sowjetregierung die amerikanischen Vorschläge als wichtigsten Teil des künftigen Abrüstungsabkommens.

Auf Vorschlag des Präsidenten wurde dann beschlossen, den Ausschuß zu vertagen, bis hinreichende Ergebnisse des Ausschusses für Waffenherstellung und Waffenhandel vorliegen. Der Ausschuß hat also offenbar erkannt, daß er vorläufig im luftleeren Raum arbeitet, und daß es sich empfiehlt, wenigstens einen gewissen Fortschritt der übrigen Arbeiten abzuwarten, ehe man mit den eigenen Arbeiten fortfährt.

Rücksichtsloser Autofahrer fährt drei Kinder zu Tode

Nebringen OA. Herrenberg, 21. Febr. Am Mittwoch abend ereignete sich hier in der Nähe eines Bahnüberganges in Richtung Herrenberg ein überaus schweres Verkehrsunglück, dem die drei Kinder des Bahnwärters Dürr, zwei Mädchen im Alter von 12 und 10 Jahren und ein Knabe von 7 Jahren, zum Opfer fielen. Die Kinder befanden sich von einem Heimabend der Hitlerjugend auf dem Wege nach Hause, als sie von einem in rasender Geschwindigkeit daherkommenden Auto, dessen Fahrer der 45 Jahre alte Jakob Rotter aus Herrenberg war, erfaßt und auf den Straßenrand geschleudert wurden, wo sie tot liegen blieben. Ohne sich um die Verunglückten zu kümmern, fuhr der Autolenker davon und täuschte im weiteren Verlauf seiner Fahrt einen eigenen Unfall vor, der die Beschädigung seines Wagens erklären sollte. Der Täter, der sich jedoch verdächtig gemacht hatte, konnte noch im Laufe der Nacht von dem Herrenberger Stationskommandanten festgenommen werden. Obwohl er anfänglich jegliches Wissen über den schweren Unfall ableugnete, ergaben sich bei der Untersuchung so viele Verdachtsmomente, daß er, in die Enge getrieben, ein Teilgeständnis ablegte. In seinem Wagen wurden Blutspuren und Haarreste des verletzten Knaben gefunden und es ist nach Lage der Dinge anzunehmen, daß der Knabe bis zur Windschutzscheibe heraufgeschleudert wurde. Der Hinterkopf des Knaben war eingedrückt, während die Mädchen schwere innere und äußere Verletzungen erlitten. Wie die Untersuchung weiter ergab, fuhr Rotter nach dem Unglücksfall, etwa 500 Meter vom Unglücksort entfernt, in einen Acker, wodurch er eine Schramme im Gesicht erlitt, die er sich im Bahnwärterhaus verbinden ließ; mit einem anderen Auto fuhr er dann weiter.

Die tödlich verunglückten Kinder wurden schließlich von der eigenen Mutter, die über ihr langes Fernbleiben beunruhigt war und sich auf die Suche nach ihnen begab, neben dem Straßenrand liegend aufgefunden. Auf ihre Hilferufe eilten Leute aus der Nachbarschaft herbei, die auch die Polizei verständigt hatten. Der ebenfalls herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod der Kinder feststellen. Wie der vorgenommene Lokaltermin ergab, scheinen die Kinder vorschriftsmäßig auf der rechten Seite der Straße, hintereinander und unmittelbar am Straßenrand, wahrscheinlich sogar auf dem Straßenbankett gehend, marschiert zu sein. In diesem Falle dürfte die Verantwortung auf dem unvorsichtigen Wagenlenker außerordentlich hoch lasten.

Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen

DNB. **Paris**, 21. Febr. In Paris wurde in Ergänzung und Erweiterung des am 14. Februar abgeschlossenen Vorabkommens für einen Zeitraum von vier Monaten ein neues Abkommen abgeschlossen, das in gewissem Umfange die Aufrechterhaltung der Handelsbeziehungen zwischen dem Saarlande und Frankreich entsprechend den Empfehlungen des Völkerbundes sichern soll. Industrielle Erzeugnisse des Saarlandes können im Rahmen besonderer Kontingente unter Zollermäßigung weiter nach Frankreich ausgeführt werden. Es ist dabei Bedacht darauf genommen worden, daß die Vergünstigungen einem möglichst großen Kreis der saarländischen Industrie zugute kommen. Entsprechend dem Wert der Deutschland gewährten Zugeständnisse gestattet Deutschland die zollfreie Einfuhr einer Reihe landwirtschaftlicher Erzeugnisse des französischen Grenzgebietes in das Saarland. Das Abkommen tritt am 27. Februar in Kraft. Die Verhandlungen zwischen den beiden Abordnungen über das Verrechnungsabkommen werden fortgesetzt.

*

Ergänzend zu den Abmachungen über den saarländisch-französischen Warenverkehr schreibt der DHD.:

Es ist zu begrüßen, daß ein Ergebnis erzielt worden ist. Die Hoffnung, daß die Empfehlungen des Dreierkomitees an die beteiligten Regierungen, dafür zu sorgen, daß der Warenverkehr mit dem Saargebiet nicht plötzlich abgebrochen werde, tatsächlich berücksichtigt werden würden, hat sich aber nicht in dem erhofften Maße verwirklicht, denn die zustande gekommene Einigung wird sich wahrscheinlich auf geringfügige Mengen beziehen. Immerhin ist dieses Abkommen besser als nichts. Wie aus der saarländischen und elsaß-lothringischen Presse bekannt geworden ist, hat Deutschland zu Beginn der Verhandlungen sich zu einem größeren Entgegenkommen gegenüber den Wünschen der lothringischen Landwirtschaft bereit erklärt. Wenn diese Angebote jetzt nicht voll verwirklicht worden sind, sondern zurückgesetzt werden mußten, so liegt das daran, daß die französischen Unterhändler nicht zu ausreichenden Gegenleistungen hinsichtlich der Ausfuhr von Industrieerzeugnissen aus dem Saargebiet bereit waren.

Heimburger unterrichtet die Presse falsch

DNB. **Saarbrücken**, 21. Febr. Vor wenigen Tagen machte eine Meldung die Runde durch die Auslandspresse, nach der das südslawische Mitglied der Regierungskommission, Zoricio, in seiner Eigenschaft als stellvertretender Präsident der Saarregierung Protest gegen den politischen Charakter der Feierlichkeiten des letzten Sonntags anläßlich der Schließung der französisch-saarländischen Grenze eingelegt und insbesondere das Hissen deutscher Fahnen beanstandet habe. Begreiflicherweise hatte gerade die saarländische Oeffentlichkeit in einem derartigen Vorgehen Anstoß genommen. Minister Zoricic hatte jedoch sofort nach Kenntnis dieser Blättermeldungen einen derartigen Protest der Saarregierung auf das aller entschiedenste dementiert und erklärt, daß diese Meldungen jeder Grundlage entbehren, da er keinerlei Verwahrung gegen das Hissen deutscher Fahnen auf deutschen Zollgebäuden eingelegt habe. Er brachte dabei zum Ausdruck, daß für ihn keinerlei Grund zu einer derartig törichten Handlungsweise vorgelegen habe.

Wie zu der Vorgeschichte dieser Meldung verlautet, habe Herr Heimburger persönlich Inhalt und Wortlaut der betreffenden Meldung mit einem ausländischen Journalisten verabredet und sich nachher hochbefriedigt über das Produkt seiner Anregungen geäußert. Es sei reichlich merkwürdig, daß ein Regierungsdirektor seinem Chef Absichten unterschiebt, die völlig erfunden und erlogen sind, und sich nicht einmal scheut, derartige Behauptungen höchst persönlich in die Presse zu lancieren. Allerdings habe Herr Heimburger hierbei die Rechnung ohne den Wirt, in diesem Falle Herrn Zoricic, gemacht, der nicht verfehlt habe, der von Herrn Heimburger veranlaßten Greuelmeldung das gebührende Dementi entgegenzusetzen.

Einsturzunglück in einer japanischen Mädchenschule

Tokio, 21. Febr. In der Mädchenschule in Okayama, westlich von Osaka, brach der Fußboden der Aula durch. 73 Schülerinnen wurden mit in die Tiefe gerissen und erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen. Die Provinzialbehörden haben eine eingehende Untersuchung des Unglücksfalles eingeleitet.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

„General Tank“ marschiert

Der Traum von der mechanisierten Kriegführung ist erfüllt

„General Tank“ ist heute zum Beherrscher der Heere geworden. Nach dem Urteil eines französischen Offiziers hat Frankreich in den letzten Jahren im Heer alles motorisiert. „Der Feind kann“, wie er äußerte, „alle Bahnen in Frankreich zerstören, es wird uns nichts ausmachen; denn wir sind von den Eisenbahnen völlig unabhängig.“ Ein besserer Beweis für die restlos durchgeführte Motorisierung des Heeres kann kaum erbracht werden. Aber auch die Ausführungen des französischen Oberst Gaulle in der „France Militarie“ verdienen festgehalten zu werden. Er tritt für die Schaffung eines Berufsarmee von 100 000 Mann neben dem sonstigen Heer ein, die ganz neuzeitlich bewaffnet und beweglich sein muß. Wird dieser Vorschlag verwirklicht, dann sähe in Zukunft das französische Heer folgendermaßen aus: An der Grenze die Festungsarmee. Dahinter die jederzeit sprungbereite Berufsarmee. Und als weiterer Rückhalt die sonstigen aktiven Infanterie- und Kavallerie-Divisionen, die durch die Reservistenjahrgänge verstärkt, gleichfalls in kürzester Zeit vormarschbereit wären. Sehr anschaulich schildert Oberst Gaulle die Schlacht dieser Berufsarmee, wobei er den Einsatz von 4 Divisionen mit 2000 (!) Kampfwagen annimmt. Es liegt damit diesem französischen Angriffsplan der Gedanke zu Grunde, mit der motorisierten Berufsarmee schon am ersten Tage mit 2000 Kampfwagen und der Masse der motorisierten Geschütze auf 100 Kilometer tief nach Deutschland einzudringen, in den nächsten Tagen diesen Stoß fortzusetzen, um zumindest mit dem tschechoslowakischen Heer in unmittelbare Fühlung zu gelangen. Unter diesem Gesichtspunkt ist es auch nicht überraschend, gelegentlich der letzten Manöver aus dem Munde eines französischen Majors die Feststellung zu hören, daß Frankreich im ganzen über 6500 (!) Tanks verfügt, die seiner Ansicht nach mehr wert sind als eine Million Soldaten. Der italienische Oberst a. D. Silvio Pelizarro, der an diesen großen französischen Manövern teilnahm, berichtete von dem überwältigenden Eindruck, den die gewaltige Menge neuer und neuester Tanks im französischen Heer auf alle Teilnehmer machte. Ihre Zahl sei weit größer, als das Ausland geahnt habe.

Und der französische General Duval schloß seine Eindrücke über die Herbstmanöver 1933 wie folgt: „Die Uebungen in der Champagne stellen einen Wendepunkt in der Geschichte des französischen Heeres dar. Der französische Generalstab hat mit den bisherigen Begriffen gebrochen und marschiert entschlossen in eine neue Zukunft. Zum ersten Male wurde lange Vorbereitetes in die Tat umgesetzt und dies hat für die französische Sicherheit mehr Wert, als alles Gerede in Genf.“

In der Tat, es kann gar kein Zweifel darüber sein, daß die Frage der Heeresmotorisierung zu einem Zentralproblem der Rüstung geworden ist. Diejenigen Mächte, die sich in den Friedensverträgen von 1919 allein die Souveränität auf dem Gebiete der Rüstungspolitik sicherten und die in dem vierjährigen Ringen des Weltkrieges unterlegene Staaten durch ihre Diktate zwangen, auf eine auf den Kriegserfahrungen und der weiteren technischen Entwicklung beruhende Modernisierung ihrer Heere zu verzichten, haben denn auch die vergangenen anderthalb Jahrzehnte in einer geradezu staunenerregenden Weise dazu benutzt, um ihre Streitkräfte durch die Eingliederung motorischer Transport- und Kampfmittel in einem Grade beweglich zu machen, wie man es vorher nicht kannte, und gleichzeitig durch Kampfwagen und Tanks mechanisierte Waffen von stärkster Angriffskraft zu schaffen, die der numerischen Stärke der Heere als zusätzliche Kampfkraft hinzugerechnet werden müssen.

Die in Genf erscheinende Zeitschrift der deutschen Gesellschaft für Völkerbundsfragen „Völkerbund“ hat soeben zum Thema Abrüstungskonferenz ein Sonderheft herausgebracht, das ausschließlich der Motorisierung und Mechanisierung der rüstungsfreien Heere gewidmet ist. Der Haupttitel: „Die Abrüstungskonferenz“ wirkt im Lichte dieser sehr eingehenden Untersuchung allerdings beinahe wie Hohn. Und die Zeitschrift zieht denn auch selbst die Schlußfolgerungen aus den Ergebnissen ihrer Darstellung mit den Worten: „Abrüstung? — Aufrüstung!“

Wenn man davon absehen will, daß zunächst einmal der Motor in weitestgehendem Umfange zur Beweglichmachung der Infanterie, der Artillerie, der Pionier- und Nachrichtentruppen herangezogen worden ist, d. h. also, daß für die Beförderung auf das Kampffeld menschliche und tierische Kräfte durch zumeist geländegängige, gepanzerte und, soweit notwendig, mit Waffen bestückte Kraftfahrzeuge ersetzt worden sind, Fahrzeuge, die also nicht eigentlich selbst Kampfmittel sind, die aber zweifellos den Gefechtswert der Truppe steigern, weil sie ihre Kräfte vor Beginn der Kampfhandlung schonen, so konzentriert sich die Aufmerksamkeit auf die eigentlichen leichten und schweren Kampfwagen, also die „Tanks“. Nach den Angaben der genannten Zeitschrift besitzt Frankreich zur Zeit 4000 solche Kampfwagen, Sowjetrußland 3500—4000, USA. 1000, Japan 750, England und Polen je 600, Belgien 300, Italien 200 und die Länder der Kleinen Entente etwa 450. Aber es ist nicht nur die Zahl der Einheiten, die beachtet werden muß, sondern auch der erreichte technische Wirkungsgrad. Die Kampfwagen, die im Weltkriege benutzt wurden, bahnten sich mit 3 bis 4 Stundenkilometer-Geschwindigkeit mühsam ihren Weg durchs Gelände. Sie boten der angegriffenen Truppe ein Ziel, dessen sie sich bei mutigem Einsatz mit Handgranaten immerhin erwehren konnte. Jetzt stellen die Tanks ein schnellbewegliches, mit großer Waffenkraft ausgestattetes Panzerwerk dar, das große Strecken in hoher Geschwindigkeit zurücklegen kann und das überhaupt nur noch an seinesgleichen einen aussichtsvollen Gegner findet. Der schnellste Kampfwagen der Welt z. B., der amerikanische Christie-Kampfwagen, kann auf Rädern 190 Stundenkilometer, auf Raupen 96 Stundenkilometer herausholen. Der schwerste Kampfwagen der Welt, der französische 92-Tonner „Char D“ fährt immerhin noch mit 18 Kilometer-Stundengeschwindigkeit. Kleinkampfwagen und leichte Kampfwagen erreichen Geschwindigkeiten von 40 bis 50 Kilometerstunden.

Die Bewaffnung ist gegen früher erheblich verstärkt. Schon Kleinkampfwagen führen schwere Maschinengewehre mit sich, die sogenannten leichten Kampfwagen eine Kanone und außerdem zwei Maschinengewehre. Mit mittleren Kampfwagen ist es möglich, selbst die feindliche Artillerie wirksam zu bekämpfen, sie sind in der Regel mit 4,7 Zentimeter-Geschütz und 3 bis 4 Maschinengewehren bestückt. Wahre Ungeheuer sind die schweren Kampfwagen. Der oben erwähnte französische Typ „Char D“ trägt eine 15,5 Zentimeter-Haubitze, zwei 7,5 Zentimeter-Kanonen, eine 10,5 Zentimeter-Kanone, zwölf kampfbereite Maschinengewehre und sechs als Reserve, alles natürlich unter stärkstem Panzerschutz.

Unüberschreitbare Hindernisse gibt es für moderne Kampfwagen kaum noch. Sie können Gräben überschreiten, die etwa 45 Prozent ihrer Gesamtlänge ausmachen, sie besitzen eine Steigfähigkeit von 40—45 Grad, können starke Mauern durchfahren und einige sind sogar so durchgebildet, daß sie schwimmen und also Flußhindernisse überwinden können. Selbst der fliegende Kampfwagen ist bereits Wirklichkeit geworden. Die amerikanische Heeresleitung besitzt ihn.

Der englische Hauptmann Lidell Hart hat recht, wenn er im „Daily Telegraph“ schrieb: „Der Traum der begeisterten Anhänger der mechanisierten Kriegführung ist erfüllt.“ Bei den Staaten wenigstens, die sich die Rüstungsfreiheit sicherten und die immer noch glauben, sie Deutschland vorenthalten zu können.

Neue Wege der Kleinsiedlung

Die vorstädtische Kleinsiedlung ist eine der bedeutendsten staatspolitischen Aufgaben. Nur wenn der deutsche Arbeiter aus der drückenden Enge übervölkerter Städte auf die eigene freie Scholle gesetzt wird, wenn er nach des Tages Arbeit auf seinem eigenen Grund und Boden steht, den blauen Himmel über sich und am Abend die Sterne sieht, kann er die enge Beziehung zum Heimatboden, die Liebe zur Scholle zurückgewinnen. Reichsarbeitsminister Franz Seldte hat jetzt die neuen Richtlinien für eine weitere Ausgestaltung der vorstädtischen Kleinsiedlung bekanntgegeben und dabei die folgenden Gesichtspunkte entwickelt.

Die Kleinsiedlung soll die Lebenshaltung des deutschen Arbeiters wesentlich erleichtern und zu der dringend notwendigen Auflockerung der großen Städte und dicht besiedelten Industriebezirke beitragen. Ein neuer Bauabschnitt der Kleinsiedlung wird nach neuen Grundsätzen eingeleitet werden.

Am wichtigsten davon ist die sogenannte „Ablösungsaktion“, die in dem sog. „Ablösungserlaß“ geregelt werden wird. Er soll die Möglichkeit eröffnen, daß die beträchtlichen, bisher zur Förderung der Kleinsiedlung gewährten Reichsmittel von etwa 195 Millionen RM. zu einem möglichst großen Teil für neue Siedlungsvorhaben nochmals nutzbar gemacht werden. Dieses soll in der Weise geschehen, daß von den Verfahrensanträgern nachträglich eine Umfinanzierung der bisher errichteten Siedlungen in der Weise vorgenommen wird, daß sie die für bestimmte Siedlungsvorhaben gegebenen Reichsdarlehen ganz oder teilweise durch Fremddarlehen (Ablösungsdarlehen) ersetzen und die so freigewordenen Reichsmittel für weitere Siedlungsvorhaben als nachstellige hypothekarisch zu sichernde Darlehen erneut verwenden.

Die Ablösungsmaßnahme soll ergänzt werden durch eine Reichsbürgschaftsaktion für Kleinsiedlungen. In Zukunft werden grundsätzlich alle ehrbaren, minderbemittelten deutschen Volksgenossen als Siedler zugelassen, die ebenso wie ihre Angehörigen national zuverlässig, rassisch wertvoll, gesund und erbgesund sind. Insbesondere werden also jetzt auch Vollbeschäftigte, ohne Rücksicht auf die Kinderzahl, bis zu einem Einkommen von 200 RM. monatlich einbezogen. Dadurch wird allmählich die Fortentwicklung der vorstädtischen Kleinsiedlung von der Arbeitslosensiedlung zur Vollbeschäftigungssiedlung, und zwar zur Gemeinschaftssiedlung, vollzogen.

Eine sorgfältige Siedlerauslese wird durch die Mitwirkung der Heimstättenämter sichergestellt werden. Innerhalb des zugelassenen Personenkreises werden in erster Linie Frontkämpfer und Kämpfer für die nationale Erhebung, Opfer des Krieges, der nationalen Erhebung, in allen Fällen endlich kinderreiche Familien bevorzugt berücksichtigt werden.

Wichtig ist, daß neue Siedlungen nur dort errichtet werden dürfen, wo die wirtschaftliche Existenz der Siedler dauernd gesichert erscheint. Um die Daseinsgrundlage des einzelnen Siedlers unbedingt zu sichern, sollen die Kosten der einzelnen Siedlerstelle und die danach sich ergebende Gesamtbelastung der Siedler auch künftig so gering wie nur irgend möglich gehalten werden. Der Siedler soll über mindestens 1000 Quadratmeter Nutzland verfügen. Die Häuser werden solide gebaut, aber einfach und zweckmäßig sein. Man wird darauf Rücksicht nehmen, daß sie später nach Bedarf erweitert werden können. Auf die gute wirtschaftliche Ausgestaltung wird ebenso Wert gelegt werden wie auf die gewissenhafte Prüfung der Eignung der Siedler, auf eine sorgsame Betreuung und eingehende Wirtschaftsberatung.

Bei der Finanzierung will die Reichsregierung neue Wege gehen. Sie wird zwar noch soweit wie möglich mitwirken, doch ist das Ziel, die Weiterentwicklung, abgesehen von einer zweckvollen Leitung, allmählich der Wirtschaft zu überlassen. Deshalb sollen in Zukunft die Gesamtkosten der Siedlerstelle möglichst auf dem privaten Kapitalmarkt, durch private erste und zweite Hypotheken aufgebracht werden. Der Reichsarbeitsminister richtet deshalb einen Appell an die Finanzierungsinstitute aller Art, Realkreditinstitute, Sparkassen, Lebensversicherungsgesellschaften, Feuerversicherungsgesellschaften usw., angesichts der außerordentlichen Bedeutung der Kleinsiedlung möglichst große Mittel für die Zwecke der Kleinsiedlung herzugeben. Die Reichsregierung, betonte er, vertraue darauf, daß der Kapitalmarkt sich dieser Aufforderung nicht versagen werde. Die Siedler selbst sollen künftig mindestens 20 Prozent des Bau- und Bodenwertes aufbringen.

Insbesondere von der Industrie wird erwartet, daß sie sich künftig in großem Umfange an der Finanzierung der Kleinsiedlung beteiligt, weil diese in ihrer jetzigen Form die Möglichkeit bietet, gerade auch die Stammarbeiter industrieller Unternehmungen seßhaft zu machen. Es wird dies die beste soziale Fürsorge sein, die ein Betriebsführer seiner Gefolgschaft angedeihen lassen kann.

Helft den deutschen Dichtern u. Komponisten
Besucht das Badische Staatstheater!

Die Unterzeichnung des Saar-Schlußabkommens

In Neapel fand die feierliche Unterzeichnung des Abkommens über die Rückgliederung des Saargebietes an das Reich statt. Unser Bild zeigt den französischen Botschafter in Rom, Chambrun (links) bei der Unterschrift, rechts der deutsche Botschafter von Hassell.

Ankunft Schuschniggs in Paris

Außerordentlich starke Absperrungen bei der Ankunft der österreichischen Minister in Paris.

DNB. **Paris**, 21. Febr. Anläßlich des Besuches des Bundeskanzlers Schuschnigg und des Außenminister Berger-Waldenegg hat die Pariser Polizei am Ostbahnhof stärkste Absperrungen vorgenommen. Die Angestellten und Arbeiter, die nach Dienstschluß mit den Vorortzügen vom Ostbahnhof heimfuhren, wurden veranlaßt, sich möglichst rasch in ihre Abteile zu begeben, damit sich in der Bahnhofshalle keine Ansammlungen bildeten. Sogar der Verkauf der Bahnsteigkarten wurde eine Stunde vor der Ankunft der österreichischen Gäste eingestellt. Um den Bahnhof hatten die üblichen Absperrungsmannschaften der Polizei und der Mobilgarde Aufstellung genommen. Junge Leute, die sich in der Nähe des Bahnhofes einfanden und in denen man Kundgeber vermuten konnte, wurden, wenn sie dem Befehl zum Weitergehen nicht sofort nachkamen, zwecks Feststellung ihrer Personalien zunächst einmal auf Polizeikraftwagen verladen und auf ein Kommissariat gebracht, wo sie bis zur Ankunft der österreichischen Gäste in Gewahrsam genommen wurden. Um 19 Uhr waren schon 500 angebliche Demonstranten in polizeilichem Gewahrsam.

Von einer Vorortstation aus im Auto eingetroffen.

DNB. **Paris**, 22. Febr. Bundeskanzler Schuschnigg und Außenminister Berger-Waldenegg stiegen um 21,20 Uhr auf dem Vorortbahnhof Reuilly aus dem Zuge und wurden von Ministerpräsidenten Flandin und Außenminister Laval empfangen. Sie haben die Weiterreise nach Paris im Automobil zurückgelegt. Die beiden Wagen der österreichischen Regierungsvertreter waren auf dem Bahnhof Verneuil vom Arlberg-Expreß abgehängt und nach dem Bahnhof Reuilly geleitet worden. Der österreichische Gesandte in Paris, Egger-Möllwald, war den Ministern bis Troyes entgegengefahren.

Inzwischen war die Zahl der vor dem Pariser Ostbahnhof aus Vorsicht Festgenommenen auf 800 gestiegen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Begnadigung durch den Führer. Die Pressestelle des Kottbuser Landgerichts teilt mit: Der Führer und Reichskanzler hat die durch das rechtskräftige Urteil des Schwurgerichts Kottbus vom 16. Dezember 1933 gegen Bernhard Pischon wegen Ermordung des SA.-Mannes Walter Gornatowski aus Kottbus verhängte Todesstrafe im Gnadenwege durch Erlaß vom 13. Februar 1935 in eine Zuchthausstrafe von 15 Jahren umgewandelt.

Vom Frankfurter Dom gesprungen. Eine 39jährige Frau sprang in selbstmörderischer Absicht von der ersten Galerie des Doms in den Domgarten. Die Frau war sofort tot. Es ist dies innerhalb kurzer Zeit der zweite Fall, daß eine Frau auf diese Weise ihrem Leben ein Ende setzte.

Erdbeben in Japan. Amtlich wird mitgeteilt, daß in der Provinz Chiba in der Nähe von Kudjukugachema ein starkes Erdbeben erfolgte. Zahlreiche Häuser wurden zerstört. Nachrichten über die Zahl der Toten und Verletzten fehlen noch.

In den Fahrstuhlschacht gestürzt. Der 15jährige Lehrling Johann Piehler fiel in einem Betrieb in Selb in den Aufzugschacht. Er stürzte nahezu neun Meter in die Tiefe. Der Unfall blieb unbemerkt. Erst einen Tag später wurde Piehler nach langem Suchen tot aufgefunden.

Rentenkürzung in Oesterreich. Angesichts der katastrophalen finanziellen Lage der Angestelltenversicherung hat die österreichische Regierung eine Zwischenlösung, die in einer scharfen Kürzung der Renten besteht, gewählt. Die in den Monaten März, April und Mai 1935 fällig werdenden Beträge der Invaliditäts-, Alters- und Hinterbliebenenrenten aus der Pensionsversicherung zu kürzen, werden bis von 120 Schilling monatlich und darüber sowie bei Witwenrenten bis von 60 Schillingen und darüber um 20 Prozent, bei Renten, die ger[illegible] sind, um 10 Prozent gekürzt.

Meldet sofort Eure Familien-Freistellen für das

Erholungswerk des Deutschen Volkes

bei der nächsten Ortsgruppe der N.S. Volkswohlfahrt

Die Wahrung der Schweizer Neutralität

Zur Schweizer Volksabstimmung am 24. Februar

Mit zunehmender Schärfe tobt seit einigen Wochen in der Schweizer Oeffentlichkeit, in Versammlungen und in der Presse, ein heftiger Meinungskampf, um das Schicksal der Wehrvorlage, über die am kommenden Sonntag, dem 24. Februar, eine allgemeine Volksabstimmung vor sich gehen wird. Für den Unbeteiligten ist dieser heftige Kampf umso eigenartiger, als es nach Lage der Dinge gar keinem Zweifel unterliegt, daß die neue Wehrvorlage mit einer ganz erheblichen Stimmenmehrheit angenommen wird, zumal alle Gründe der Vernunft und des Verstandes für sie sprechen und nur verbohrte Parteidoktrin dagegen.

Der Höchstkommandierende der Schweizer Armee während des Weltkrieges, General Wille, hat gewissermaßen ein militärisches Testament hinterlassen, in dem er seine Erfahrungen und Beobachtungen niedergelegt hat. Ganz besonders hat er neben der technischen Verbesserung der Waffen eine Verlängerung der Ausbildungszeit befürwortet, da bei dem heutigen Stande der Waffentechnik und der Taktik im Gelände die bisherigen Ausbildungszeiten für den Schweizer Wehrmann nicht ausreichen. Der technische Teil des militärischen Reformprogramms ist durch die im Herbst 1933 beschlossene Einführung neuer Waffen (Infanteriegeschütze, Minenwerfer, eines neuen 10,5 Zentimeter-Geschützes und neuer Gebirgsgeschütze) und die Vermehrung der schweren und leichten Maschinengewehre, sowie der Flugzeuge in Angriff genommen. Weiter wurden an den Grenzen leichte Befestigungswerke aufgeführt und eine Neuorganisation der Grenzschutztruppen zur Deckung der Mobilmachung und des Aufmarsches eingeleitet.

Der zweite Teil des Reformprogramms betrifft die Verlängerung der Ausbildungszeit. Das Schweizer Parlament hatte gegen eine kleine Minderheit diese Vorlage bereits angenommen, nach der die Rekrutenausbildung bei der Infanterie von 67 Tagen auf 90 Tage, bei der Kavallerie von 92 auf 104, bei der Artillerie von 77 auf 90 und bei den technischen Truppen von 67 auf 90 verlängert werden wird. An den Wiederholungskursen für Soldaten, Gefreite und Unteroffiziere, von denen 8 in Frage kommen, soll nichts geändert werden. Das Gesetz wäre ohne weiteres in Kraft getreten, wenn nicht die Kommunisten und die mit ihnen sympathisierenden radikalen und vor allem heeresfeindlichen Teile der Schweizer Sozialdemokratie ein Referendum dagegen mit den verfassungsmäßig vorgeschriebenen 30 000 Stimmen aufgebracht hätten.

Der praktische Endeffekt dieses Referendums ist lediglich eine Verzögerung der Durchführung der Gesetzesvorlage. Sämtliche bürgerlichen Parteien treten geschlossen für sie ein. Etwaige dissentierende Stimmen der Kleinbauern sind zahlenmäßig so gering, daß sie überhaupt nicht ins Gewicht fallen. Absolute Gegner sind natürlich die Kommunisten, bei den Sozialdemokraten dagegen sind die Meinungen geteilt. Zwar hat der jüngste Landesparteitag der Sozialdemokratie in seiner Mehrheit die Ablehnung dieses Gesetzes beschlossen. Doch war die Zahl der für das Gesetz sich Entscheidenden verhältnismäßig stark. Hier sind es vor allem die älteren Sozialdemokraten und die Mitglieder der Gewerkschaften, die mit dem heeresfeindlichen Kurs der Parteiführung nicht einverstanden sind und deshalb am kommenden Sonntag zweifellos auch für die Vorlage stimmen werden.

Es liegt auf der Hand, daß es der Bundesregierung und den hinter der Vorlage stehenden Parteien vor allem darauf ankommt, die Stimmenzahl der Annehmenden so groß wie möglich zu gestalten. Daraus ist es auch zu erklären, daß der gegenwärtige Bundespräsident der Schweiz, der gleichzeitig auch der Chef des Militärdepartements ist, Minger, als Freiwerber für die Wehrvorlage von Ort zu Ort reist und in den größeren Städten vor Massenversammlungen um das Verständnis für die Notwendigkeit der Wehrvorlage wirbt. Dabei kommt dem Bundespräsidenten die außerordentliche Popularität zugute, die er als ein Kenner der Volksseele ersten Ranges genießt. Minger ist vom Pfluge weg zur Militärverwaltung gekommen und spricht auch heute noch im Berner Deutsch zu den Massen, die sich zu ihm hingezogen fühlen, weil er in ihrer Sprache redet. Dabei scheut sich Minger nicht, auch gewisse Schweizer Bequemlichkeiten zu brandmarken. In Basel hat er z. B. ganz offen davon gesprochen, daß es heute mit Schützenfestpatriotismus nicht mehr getan sei. Der Patriotismus der Worte müsse in den der Tat umgewandelt werden. Er hat auch keinen Zweifel darüber gelassen, daß das Gesetz nur ein Mindestmaß dessen darstellt, was die Schweiz zur Wahrung ihrer Neutralität in der Verteidigung benötige.

Uebrigens wird die Schweiz auch nach Annahme des Gesetzes die kürzeste Dienstzeit aller europäischen Staaten haben. Daß ausgerechnet das Gastland der Abrüstungskonferenz sich nicht scheut, in einer allerdings lebenswichtigen Frage sich zur Aufrüstung und Neuorganisation des gesamten Militärdienstes zu bekennen, ist ein überaus charakteristisches Zeichen der Zeit.

Das neuerrichtete deutsche Zollhaus
zwischen Saarbrücken und Forbach wird nach Wiederaufnahme des deutschen Zolldienstes an der saarländisch-französischen Grenze geschmückt.

Chopin

Zu seinem 125. Geburtstag am 22. Februar

Obwohl die Ausmaße von Chopins Talent keineswegs die eines unserer großen deutschen Musiker erreichen, so gehört er doch zu den interessantesten der ganzen Musikgeschichte. Fast gleichaltrig mit Schumann gehörte er unstreitig auch der Romantik an, obwohl sie bei ihm keinerlei nationales Gepräge trägt wie bei Schumann, Nicolai und dem jungen Wagner. Worin besteht nun Chopins Eigenart? Wo sind seine Wurzeln zu suchen? Was bedeutet er für die Nachwelt?

Diese Fragen sind zunächst nicht so einfach zu beantworten, da Chopin fast ausschließlich für sein Instrument, für das Klavier, und für die kleine Form, für Etüde, Walzer, Mazurka, Ballade schrieb. Selten nur konnte er sich bis zur Sonate durchdringen und zum Klavierkonzert mit Orchester. In seiner Form allerdings hat Chopin das unvergleichlich vollkommenste geleistet. Das Klavierstück Chopins ist eine Miniaturmusik, der nichts in dieser Art an die Seite zu stellen ist. Vielleicht kommt in der Form Mozart mit dem und jenem Rondo oder einer Klavierphantasie dem Chopinschen Stil am nächsten. Es sind Welten in der Nußschale, intimste Kammermusik, Salonmusik in des Wortes ursprünglichster Bedeutung.

Innerhalb dieser kleinen Form nun hat Chopin seine völlig neuartige Eigenheit zur vollendetsten Entwicklung gebracht. Das Neuartige an ihm ist die Klangfarbe innerhalb des Harmonischen, ist die Chromatik und oft rhythmische Sonderheit, die sich vor ihm fast nirgendwo findet. Und doch hat er zwei wichtige Vorbilder: Mozart und Beethoven. Wenn wir die letzten, großen Klaviersonaten Beethovens genau betrachten, finden wir gar manches angedeutet, was Chopin zu seinem Stil steigerte. Wir brauchen bloß an die Sonate op. 106 für das Hammerklavier zu denken. Neben den beiden großen Meistern finden wir auch Einflüsse von Schubert, besonders von seiner Tanzmusik, der sich Chopin zuweilen auffallend nähert. Von seinen unmittelbaren Zeitgenossen, mit denen er in Umgang stand, hat nur Unwesentliches auf ihn wirken können, weder Liszt, mit dem er in Paris zusammentraf, noch Berlioz, Mendelssohn oder Schumann. Eigentlich hat nur Chopin auf seine Zeitgenossen fruchtbar gewirkt. Das läßt sich an Liszt und Schumann nachweisen. Wir dürfen sogar weitergehen und behaupten, daß die Tristan-Chromatik ohne Chopin nicht denkbar ist. Daß sich Wagner zur Tristan-Zeit mit Chopin befaßt haben muß, geht aus einem Walzer hervor, den er mehr zum Scherz um diese Zeit geschrieben hat und der ganz im Chopinschen Stil ist. Bemerkenswert ist, daß Chopins Modernität auch heute nach hundert Jahren in keiner Weise an Reiz eingebüßt hat.

Chopin ist als Sohn eines Franzosen aus Nancy und einer Polin am 22. Februar 1810 bei Warschau geboren. Als Wunderknabe wuchs er auf und genoß sorgfältigen Unterricht an der Musikschule unter Elsner. Seine erste größere Reise, auf die ihn ein Zoologe mitnahm, führte nach Berlin, wo er Händels „Alexanderfest" hörte. Bald sehen wir ihn in Wien, wo er konzertierte. Als er wieder nach Warschau zurückkehrte, trat die Frau zum ersten Mal in sein Schicksal, die in seinem Leben und Schaffen eine entscheidende Rolle spielte. Seine ungeheure Wirkung auf das Frauengemüt beruht in seiner femininen Gemütsart, in der Feminität seiner Musik. Bald sehen wir ihn wieder in Wien und dann in Paris, das seine zweite Heimat wurde. Alle Künstler vom Rang, der Adel, die vornehme Welt waren sein Umgang und seine Bewunderer. Aber seine zarte Gesundheit war dem Tode geweiht, eine unglückliche Liebe zu einer Polin trieb den Enttäuschten der George Sand in die Arme, mit der er auf einer Mittelmeerinsel Tage der Leidenschaft verlebte. Man sagt, daß das exaltierte Wesen der Sand seinen Tod beschleunigt hätte. Am 17. Oktober 1849 starb er und wurde unter großem Gepränge auf dem Pere Lachaise zwischen Bellini und Cherubini begraben. Sein Herz aber ist in einer Warschauer Kirchensäule eingemauert.

H. Hayn.

Der 6. Freiburger Weinmarkt

Freiburg, 21. Febr. Der 6. Freiburger Weinmarkt, der am Mittwoch in der städt. Festhalle stattfand, hat sowohl was die Beschickung als auch den Besuch anbelangt, seine Vorgänger weit übertroffen. Es hatten sich schon zahlreiche Besucher eingefunden, als der Oberbürgermeister Dr. Kerber die Winzer und Aussteller sowie die Vertreter des Handels und des Gastwirtsgewerbes herzlich willkommen hieß. Freiburg, so führte er u. a. aus, erlebe heute den größten Weinmarkt, der je in Baden abgehalten wurde. Die badischen Weine hätten den Beweis erbracht, daß sie hinter den deutschen Weinen nicht zurückstehen brauchen. Die Propaganda für den badischen Wein werde sich noch mehr als bisher auf das ganze Deutsche Reich erstrecken. In langen Tischreihen standen die Probeflaschen der fast 500 Nummern aus allen badischen Weinbaugebieten. Schmucke Schwarzwälder Trachtenmädchen schenkten die Kostproben aus. Stark vertreten waren naturgemäß der Kaiserstuhl und das Markgräflerland, daneben kamen aber auch die Weine aus dem Breisgau, vom Bodensee, der Ortenau und von Mittelbaden zu Wort. Der Umsatz des Weinmarktes ist zufriedenstellend. Schätzungsweise wurden mehr als 1000 Hektoliter umgesetzt, wobei zu berücksichtigen ist, daß sehr viele Bestellungen erst später gemacht werden.

Das Wetter

für Samstag

Unter dem Einfluß eines nördlichen Tiefdrucks ist für Samstag vielfach bedecktes und auch zu zeitweiligen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Baden

Karlsruhe, 21. Febr. (Ehrendoktor.) Die Technische Hochschule Fridericiana hat Dr. Fritz ter Meer, Mitglied des Zentralausschusses und Vorsitzender des technischen Ausschusses der IG. Farbenindustrie, zu ihrem Ehrendoktor ernannt. Fritz ter Meer schuf unter anderm die Fabrikation von Mineralfarben, die heute den Import aus dem Ausland überflüssig gemacht haben.

Karlsruhe, 21. Febr. (Landwirtschaftlicher Lehrfilm.) Die Landesbauernschaft Baden bringt in den nächsten Tagen den ersten tönenden landwirtschaftlichen Lehrfilm „Deutscher Mais" im ganzen Land zur Vorführung. Dieser Maisfilm, der zum größten Teil in Baden selbst gedreht wurde und deshalb für unsere Landesbauernschaft besonderen Wert hat, wurde anläßlich der „Grünen Woche" in Berlin mit großem Erfolg aufgeführt.

Karlsruhe, 21. Febr. (Strafkammer.) Wegen Vergehens gegen die Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 verurteilte die Dritte Große Strafkammer den 27 Jahre alten wiederholt vorbestraften Johann Lampert aus Oberöwisheim zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten.

Mannheim, 21. Febr. (Sicherungsverwahrung.) Das Schöffengericht sprach gegen den 34 Jahre alten Franz Flieger aus Germersheim, wohnhaft in Mannheim, die Sicherungsverwahrung aus. Durch schlechte Erziehung im Elternhause kam er schon 1921 auf die Diebeslaufbahn und wurde schließlich der berüchtigste Zuhälter im Jungbuschviertel.

Mannheim, 21. Febr. (Jubiläum.) Am 16. Februar 1935 waren 50 Jahre verflossen, seitdem die erste Mannheimer Telefonleitung zwischen Mannheim und Frankfurt am Main dem öffentlichen Betrieb übergeben wurde.

Pforzheim, 21. Febr. (Tragischer Tod.) Eine 38jährige Frau in der Großen Gerberstraße, die an epileptischen Anfällen litt, stürzte am Dienstag beim Waschen kopfüber in einen großen Waschzuber und erstickte.

Eberbach, 21. Febr. (Großfeuer.) Am Mittwoch entstand in dem Werkgebäude der Roßhaarspinnerei Keller u. Koch ein Großfeuer, dem das ganze Gebäude zum Opfer fiel. Der Brand dürfte wohl auf Unvorsichtigkeit zurückzuführen sein. Er griff so rasch um sich, daß das meist aus Fachwerk bestehende Gebäude nicht mehr zu retten war. Der Schaden wird auf über 100 000 RM. geschätzt. Durch den Brand werden 25 Arbeiter vorübergehend brotlos.

Bühlertal, 21. Febr. (Vom Baumstammerdrückt.) Dienstag war der Arbeiter Johann Hörth damit beschäftigt, auf dem Holzplatz der Firma Johann Kern Söhne Stammholz auf einen Rollwagen zu laden. Der Rollwagen kippte um und der schwere Stamm fiel dem Manne auf die Brust und verletzte ihn so schwer, daß er auf dem Transport nach dem Krankenhaus verstarb.

Bad Rappenau, 21. Febr. (Große Sprengung.) Anläßlich der Niederlegung des Siedhauses 3 der hiesigen Salinenanlagen fand zuletzt die Sprengung des großen Kamins statt. Der Kamin maß vier Meter im Durchmesser und war 32 Meter hoch. Die Sprengung ging glatt vonstatten. Die abgebrochenen Bauten werden durch ganz moderne ersetzt. Auf diese Weise wird wesentlich zur Arbeitsbeschaffung beigetragen.

Dundenheim, 21. Febr. (Zweite Jagdversteigerung.) Die erste Versteigerung der hiesigen Gemeindejagd war ergebnislos verlaufen, da für die zwei Jagdbezirke nur 2400 RM. geboten worden waren. In der 2. Versteigerung erzielte Jagdbezirk 1 2400 RM., Jagdbezirk 2 1920 RM., zusammen also 4320 RM.

Villingen, 21. Febr. (Verkehrsunfall.) Auf der Straße Villingen-Mönchweiler wurde ein Mann von dem Anhänger eines Personenautos überfahren und so schwer verletzt, daß er durch ein zufällig vorbeikommendes Lastauto in das Krankenhaus gebracht werden mußte.

Grüningen, A. Villingen, 21. Febr. (Schwerer Unfall.) Bei Holzhauerarbeiten im Walde ereignete sich ein schwerer Unfall. Der ledige L. Berger wurde von einer stürzenden Fichte so unglücklich am Kopfe getroffen, daß die rechte Nasenhälfte völlig abgerissen wurde. Er wurde in das Villinger Krankenhaus verbracht.

Freiburg, 21. Febr. (Wiederherstellung.) Die Pläne des Erbauers des Universitätsgebäudes, Oberbaurat Prof. Dr. Billing-Karlsruhe, zur Wiederherstellung des durch das Großfeuer im vorigen Jahre schwer mitgenommenen Universitätsgebäudes haben die Zustimmung des Kultministers Dr. Wacker, sowie der Vertreter der Universität Freiburg und der zugezogenen Sachverständigen gefunden. Die erforderlichen Mittel sind vom Land Baden vorbehaltlich der Genehmigung des Reichsfinanzministers bereits zur Verfügung gestellt. Die Baukosten werden auf 5—600 000 RM. veranschlagt und finden teilweise Deckung durch die Gebäudeversicherungssumme. Es wird eine Aufstockung des Hauptgebäudes erfolgen und in dem früher fast unbenutzbaren Dachgeschoß ein neues Geschoß mit durchgehenden Räumen errichtet werden. In dem Kuppelraum ist die Schaffung eines Ausstellungsraumes beabsichtigt.

bld. **Heidelberg**, 21. Febr. (SA-Führer gestorben.) Im Alter von 54 Jahren verschied hier Obersturmführer Karl Grupp. Als einer der ältesten Parteigenossen und SA-Männer Heidelbergs stand er bereits 1922 in den Reihen der Kämpfer Adolf Hitlers. Zu seinen Auszeichnungen aus dem großen Krieg erhielt er das goldene Parteiabzeichen und das Ehrenzeichen des Gaues Baden. Nach der Machtergreifung wurde er mit der Führung des SA-Sturmbannes IV/110 beauftragt.

*

— **Heimatatlas von Baden.** Unterrichtsminister Dr. Wacker gibt bekannt, daß Ministerialrat Karl Gärtner in seinem Auftrage einen „Heimatatlas der Südwestmark Baden" geschaffen hat. Dieser Heimatatlas wird von Beginn des Schuljahres 1935/36 an als allgemein verbindliches Unterrichtsmittel für Schüler der Sexta der Höheren Lehranstalten und des 4. und 5. Schuljahres der Grund- und Hauptschule eingeführt. In den folgenden Schuljahren ist der Heimatatlas jeweils vom 4. Schuljahr der Grund- und Hauptschule an Unterrichtsmittel.

— **Fastnachtdienstag 1935 schulfrei.** In einem Erlaß an die Schulleiter ordnet der badische Unterrichtsminister schulfrei für Fastnachtdienstag an. Soweit an einzelnen Orten alte Fastnachtsbräuche es erfordern, kann anstelle des Fastnachtdienstag der Fastnachtmontag oder die Nachmittage an diesen beiden Tagen unterrichtsfrei gegeben werden. Für Aschermittwoch ist der Unterrichtsbeginn gemäß den kirchlichen Bedürfnissen auf 10 Uhr festgesetzt worden. Im Deutsch- oder Geschichtsschreiben ist unter Verwertung der heimatkundlichen Darstellungen die historischen Fastnacht- und Aschermittwochgebräuche zu behandeln. Der Minister des Kultus und Unterrichts erwartet von den Schülern und Schülerinnen, daß sie bei aller Fröhlichkeit ein gesittetes Betragen zeigen. Insbesondere ist ein Umhertollen nach Einbruch der Dunkelheit und in Wirtshäusern verboten.

Volksfastnacht am Oberrhein

Narrenzünfte und Narrenbräuche im Schwarzwald und am Bodensee

bld. Nur noch kurze Zeit, dann erklingen in allen Gassen 1000 Narrenschellen, dann schwingt allüberall Prinz Karneval sein Zepter, dann herrscht für einige Tage Frohsinn und Scherz. Aber nicht nur in den Residenzstädten „Seiner Tollität", in München, Mainz, Köln und Düsseldorf, ist der Fastnachtsgeist heimisch. Auch — ja, besser gesagt, gerade — in den stillen Schwarzwaldtälern und an den lieblichen Gestaden unseres Bodensees hat sich die „Fasnet", wie mundartlich der Karneval am deutschen Oberrhein heißt, als ein Stück deutschen Volkstums mit uralten Bräuchen erhalten. Althergebrachtes und mittelalterliches Gepräge, das für den, der es zum ersten Mal sieht und miterlebt, von ganz ungewöhnlichem Interesse und von bleibender Erinnerung sein wird.

Villinger Narro

Die Kreishauptstadt Villingen im Schwarzwald ist weltberühmt geworden durch die Eigenart ihrer Fastnachtsbräuche, die sich in 300jähriger Tradition erhalten haben. Die Ratsprotokolle aus dem 16. Jahrhundert berichten bereits von Fastnachtspielen, bei der die Hauptperson mit „Masquera" bezeichnet wird. Später wurde die Hauptperson der Villinger Fastnacht der Narro oder der Hansele genannt. In seiner Kleidung ist der Narro immer noch die gleiche imposante Erscheinung wie vor Jahrhunderten. Die Kleidung dort, „Häs" genannt, ist sehr bunt: das Charakteristische daran ist die Larve. Die „Scheme" ist aus Lindenholz geschnitzt, wobei die Aushölung ein besonders schweres Stück Arbeit ist.

Villinger Narro.

Das Kleid des Narro ist bemalt: die Hose trägt auf der Vorderseite rechts das Bild eines Löwen und links das eines Bären, beide ein Weinglas in der Pfote haltend. Auf der Rückseite sind die Bildnisse vom „Hansele" und „Gretele". Zur Kleidung gehört ferner noch das „G'schell", das sind tönende Messingschellen, die an zwei Riemen, kreuzweise befestigt, über Brust und Rücken getragen werden und etwa 30 Pfund wiegen. Außerdem kommt noch ein weißer Narrenkragen — den höfischen Sitten im Mittelalter nachgeahmt — der Narrosäbel, breitflächig aus Hartholz hergestellt, als Waffe sowohl wie als Stütze für den „Sprung" verwendbar, sowie ein Fuchsschwanz dazu. Er ist für den Narro das Symbol der Narrenfreiheit, so wie er es früher für die Hofnarren an den fürstlichen Höfen war.

Eine große Rolle spielt noch die „Altvillingerin"", deren Kleid schwarzseiden ist und deren Haube, in der Form eines Rades, mit Gold und Silber bestickt ist. Eine Abart des Narro ist die „Wuschte", so genannt nach der alten Larve und dem abgetragenen wüsten Narrohäs. Auf dem Rücken tragen die Wuschte eine sog. „Krätze", auf der Puppen oder ausgestopftes Getier befestigt ist, das von der Jugend als Hauptziel von Ballwürfen gilt. Der „Butzesel" stellt den scheidenden Winter dar.

Hauptaufgabe des Narro ist das „Strehlen" oder „Kämmen", das übrigens in all den Narrenstädten und -Dörfern des Schwarzwaldes und Bodensees zuhause ist, aber in Villingen vielleicht am ausgeprägtesten. Der Narro geht mit der Altvillingerin in alle Wirtshäuser und rempelt auch auf der Straße Personen an und neckt sich mit ihnen, wirft ihnen ihr ganzes Sündenregister vor, ihre Schwächen, gehabtes Pech oder im Laufe des Jahres gemachten Dummheiten.

Das Stockacher Ehrengericht.

Wohl die älteste Fastnachtstradition der schwäbisch-alemannischen Narrenzünfte hat Stockach. Sie soll fürstlichen Ursprungs sein. Als Erzherzog Leopold 1315 einen Feldzug gegen die Eidgenossen unternahm, zog auch des Fürsten Hofnarr Hans Kuony von Stockach mit ins Feld. Diesen soll gar oft der Fürst scherzweise um Rat gefragt haben. So auch vor der Schlacht von Morgarten, worauf Kuony geantwortet haben soll: „Ihr ratet wohl, wie Ihr in die Schweiz wollt kommen, aber nicht, wie Ihr werdet wieder herauskommen". Als nach der Schlacht die erzherzoglichen Truppen gründlich die Wämse voll hatten und der Erzherzog selbst kaum sein Leben retten konnte, erinnerte er sich des Rates seines Hofnarren und gewährte ihm ein Privilegium. Kuony bat um die Einsetzung einer Narrenzunft in Stockach: „Gebt mir zum Gedenken an Eure ewig närrische Klugheit die ewig kluge Narrheit für meine Vaterstadt!" 1352 erhielt Stockach dann die Narrenrechtsame, die sich noch heute im Narrengericht erhalten hat. Das Stockacher hohe grobgünstige Narrengericht besteht aus dem Gerichts- und Laufnarrenvater, dem Narrenschreiber, dem Säckel- und Ordensmeister. Der Obhut des Laufnarrenvaters unterstehen viele Stockacher, wohl aber noch mehr auswärtige Laufnarren, die sich unter feierlichen Zeremonien in das Narrenbuch eintragen müssen.

Eine besondere Tradition hat noch die Stockacher Zimmermannsgilde, das Narrenbaumsetzen. In einem feierlichen Festzug wird eine große und schöne Schwarzwaldtanne unter Begleitung des gesamten Volkes von der „Stadt Wien" aus zu ihrem Standort, am Platze des ehemaligen Narrenbrunnens gebracht. Mit viel Hallo, „Holz her" und „Ho ruck" wird der Baum gesetzt und ragt dann weithin sichtbar mit seinen über 50 Meter Länge triumphierend über die Dächer und Giebel als „Stammbaum aller Narren" und gigantisches Zepter der Narrenresidenz im Schwarzwald.

An Fastnacht selbst finden seit 1800 Umzüge und Aufführungen statt. Der Schmerz über das Ende der „Fasnet" findet seinen beredten Ausdruck am Aschermittwoch abend beim Fastnachtbegraben.

Elzacher Schuddig.

Ueber die Elzacher Fastnacht berichtet am anschaulichsten unser Heimatschriftsteller H. E. Busse, indem er schreibt: „Ihrem ganzen Wesen nach ist die Elzacher Fastnacht historisch eine der ältesten in Baden. Ihre Hauptgestalt ist der „Schuddig". Wer je eine Schar dieser roten, flammenden Männer mit den fürchterlichen Larven und großen Hüten gesehen hat, vergißt nie den teuflichen, dämonischen Eindruck. Es sind aber nur harmlose Gesellen, die hie und da mit den an Stöcken oder Farrenschwänzen befestigten Saublasen heftig die Erde peitschen oder einem Zuschauer die Mitternachtsseite des Daseins „verwichsen", und die mit einer riesigen Holzschere versuchen, Frauen und Mädchen in die Beine zu pfetzen."

Die Larven spielen bei den Schuddigs die größte Rolle. Sie vererben sich von Geschlecht zu Geschlecht, einige sind schon über 150 Jahre alt. Je häßlicher und abschreckender der Ausdruck, desto beliebter, desto wertvoller ist die Larve.

Weiter wichtige und merkwürdige Gestalten der Elzacher Fasnet sind die Taganrufer. Sie tragen kurze, mit roten, blauen und grünen Streifen benähte Leinenhemden, dazu einen hohen spitzen Hut. Eine schmale, schwarze Brille, aus Pappendeckel gefertigt, darf nicht fehlen. Zu den Tagabrufern gehört noch der Nachtwächter mit seiner Frau, der im üblichen Gewand mit seiner großen Laterne, dem Spieß und dem Schnapsbuttel ausgerüstet ist. Am Fastnachtmontag in aller Frühe bilden die Schuddig auf allen Straßen und Plätzen große Versammlungen und einen schützenden Kreis. In der Mitte stehen die Taganrufer und zählen alles auf, was sich die lieben Mitbürger während des verflossenen Jahres zuschulden kommen ließen.

(Schluß folgt.)

Badisches Staatstheater Karlsruhe

1. Gastspiel von Helge Roswaenge.

Eine der schwierigsten, doch zugleich lohnendsten Tenorpartien des Opernstandes, jedenfalls die bedeutendste der neueren italienischen Oper, den Herzog in Verdis „Rigoletto", wählte sich Kammersänger Helge Roswaenge, der gefeierte lyrische Tenor der Berliner Staatsoper, für sein erstes Auftreten in Karlsruhe aus. Roswaenge ist ein begnadeter Meister des Belkantos. Seine heldisch gefärbte Stimme strahlt in edlem metallischem Glanze, sie hat Kraft und Schmelz, pulsierende Blutwärme und männlichen Elan. Dabei wird sie stets mit höchster Kultur und sicher treffendem Stilempfinden eingesetzt. Die Tongebung geschieht bestimmt und genau und dennoch wie in spielerischer Eleganz der Koloraturen und souveräner Ueberlegenheit der Deklamation. Wohllaut und Biegsamkeit, Wucht und Zartheit, ausgesponnene Klangbindung und feinste Phrasierung erheben sein niemals aufdringliches Singen zu einem Kunstgenuß erlesenster Art. Zudem spielt Helge Roswaenge mit Glut und Leidenschaft und weiß den frivolen Verführer, unwiderstehlichen Liebhaber und leichtsinnigen Gewaltherrscher wie kaum ein anderer glaubhaft und damit Gildas Lebensopfer verständlich zu machen. Gleich die das Wesen dieses gefährlich-charmanten Lüstlings ein für allemal festlegende Auftrittsarie („Freundlich blick' ich auf diese und jene") war ein keck-bewegliches Musterstück gesanglicher Charakteristik. Im Liebes-Duett mit Gilda strömte dann die stimmliche Pracht in blühender Kantilene aus. Bravouröser Aufschwung erzielte, minutenlangen Beifallssturm entfesselnd, die Eingangsarie des 3. Aktes, und mit der blendend gesungenen Schlager-Kanzone „Ach wie so trügerisch" und vor allem der herrlichen Führung des wunderbaren Quartetts im Schlußakte und dem zauberisch weichen Piano in der Wiederholungsstrophe vor dem Einschlafen des herzoglichen Frauenjägers erklomm der berühmte Gast höchste Gipfel tenoralen Ausdrucks.

Neben Helge Roswaenge, dem das fast ausverkaufte Haus stürmisch applaudierte, hielt sich Fritz Harlan, der erstmals die Titelpartie sang, recht anerkennens- und beachtenswert. Harlan sah sich vor eine Aufgabe gestellt, die vorerst noch über die Möglichkeiten seiner Stimmittel hinausgeht. Aber er übernahm sich klugerweise nicht, kehrte die lyrische Seite der Partie vermöge seines schönen, volltönigen und wandlungsfähigen Baritons umso leuchtender heraus und vermochte, durch mitlebende, ergreifende und starkunterstrichene Darstellung das unselige Schicksal des doppelt betrogenen Hofnarren dramatisch eindringlich zu gestalten, wie gesagt eine an sich außerordentlich respektable Leistung!

Mary Esselsgroth (Gilda), A. Schoepflins (Sparafucile), Elsr. Haberkorn (Maddalena) und W. Etterer (Monlerone) suchten durch gesteigertes Bemühen Ehre einzulegen. So konnte die von J. Keilberth voll Geschick und Temperament geleitete, nur orchestral manchmal dick aufgetragene Vorstellung auch als Ganzes lobwürdig bestehen. Noch eine Bemerkung sei verstattet: Es ist verdient und erfreulich, daß bei solcher Gelegenheit unsere einheimischen Mitwirkenden mit üppigen Blumenspenden ausgezeichnet werden. Jedoch überaus peinlich berührt es, wenn die Hauptperson des Abends, an die sich die begeisterten Dankovationen des Publikums naturgemäß am meisten richten, leer ausgeht und höchstens zuletzt mit einem kümmerlichen Sträußchen bedacht wird. Da sollte es sich künftighin die Generaldirektion schon soviel kosten lassen, daß ein erträgliches Gleichgewicht zustande kommt.

Dr. Rudolf Raab.

„Der Deutsche Rundfunk Funk Post". Illustr. Rundschau mit dem ausführlichen Rundfunkprogramm der Welt. 80. S. stark. Verlag Rothgießer u. Diesing AG., Berlin N 24.

Zwei Funkreporter feiern in diesen Tagen ihr 10jähriges Dienstjubiläum. Es sind Dr. Paul Laven aus Frankfurt und Dr. Bernhard Ernst vom Reichssender Köln. Ueber beide berichtet die große illustrierte Programmzeitschrift „Der Deutsche Rundfunk Funk Post" in ihrer neuesten Nummer ausführlich.

Im Rahmen der vom Zeitfunk jeweils beantworteten Fragen „Was ist was?" erzählt „Der Deutsche Rundfunk Funk Post" selbst einmal seinen Lesern etwas über die Prüfung von Edelsteinen und Perlen unter dem Titel „Natur, Synthese oder Fälschung". —

Im technischen Teil ist eine umfangreiche Ergänzung der Sirufa-Spulenserie enthalten, nach der jeder Bastler für alle Zwecke die geeignete Spule selbst bauen kann. Auch für diejenigen, die sich die Halteteile nicht selbst anfertigen wollen, ist durch die Verwendung billiger Industrieteile gesorgt. Die Bastelschule beginnt mit den grundlegenden Ausführungen zum Verständnis der Röhre.

Gottesdienstanzeigen

Evangelischer Gottesdienst.
Sonntag, den 24. Februar 1935 — Sexagesimä.

Stadtkirche.
Vorm. 9 Uhr: Frühgottesdienst mit Christenlehre für die St. Pfarrei — Pfarrer Lic. Lehm
vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst — Pfarrer Lic. Lehm
vorm. 1/2 12 Uhr: Kindergottesdienst — Pfarrer Lic. Lehm
nachm. 3 Uhr: Missionsgottesdienst — Pastor Buddeberg-Lieben

Lutherkirche.
Vorm. 1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst — Pfarrer Neum
vorm. 3/4 11 Uhr: Kindergottesdienst — Pfarrer Neum

Durlach-Aue.
Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst
vorm. 11 Uhr: Christenlehre
mittags 1 Uhr: Kindergottesdienst — Lip
Mittwoch, 27. Febr.: Statt Wochengottesdienst Missionsf. Borneo — Missionar Zimmerma

Wolfartsweier.
Vorm. 1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Christenlehre — Vikar Rem
vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst — Vikar Rem

Stadtpfarrei St. Peter und Paul Durlach.
Gottesdienstordnung für den Sonntag Sexagesimä, 24. Febr.
Samstag: Nachm. 4—7 Uhr Beicht für Jungfrauen und M chen, 6 Uhr Gebetswache zu Ehren der lb. Mutter Got
Sonntag: Vorm. 6 Uhr Beicht, 1/2 7 Uhr hl. Kommunion, 7 U Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauen u Mädchen, 1/2 9 Uhr Singmesse (Domfestmesse) mit Pred 3/4 10 Uhr Christenlehre für Jünglinge, 1/2 11 Uhr St messe (Domfestmesse) mit Predigt, nachm. 2 Uhr He Mariä-Andacht mit Segen, 3 Uhr kirchl. Versamml der Jungfrauen und Mädchen (Kongregation).
Montag: 7 Uhr Messe für Stefan Heinzelmann.
Dienstag. 7 Uhr Schülergottesdienst, hl. Messe für Josef u Katharina Hertweg.
Mittwoch: 7 Uhr hl. Messe für verst. Priester.
Donnerstag: 7 Uhr hl. Messe für Ferdinand Busch, nachm. 5 Uhr und abends 8—10 Uhr Beicht für Herz-Jesu-Freit abends 1/4 9—10 Uhr Sühnenacht mit Ansprache um 9 U
Freitag: 6 Uhr hl. Messe und Beichtgelegenheit, 3/4 7 Uhr He Jesu-Amt mit Opfergang zum Herz-Jesu-Liebesw Weihe und Segen. — Herz-Jesu-Amt nach Meinung.
Samstag: Nachm. 4—7 Uhr Beicht für Frauen und Mütter.
Nächsten Sonntag in der Frühmesse Monatskommunion Frauen und Mütter. Nächsten Sonntag Opfer für Christkönigshaus.

*

Friedenskirche — Evangelische Gemeinschaft, Seboldstraße
Sonntag 9 1/2 Uhr Predigt (Rempp), 11 Uhr Sonntagsschu 7 Uhr Predigt.
Montag 8 Uhr Singstunde.
Donnerstag 8 Uhr Gebetsversammlung.

Aue, Schwarzwaldstraße 32.
Sonntag 8 Uhr Predigt.
Donnerstag 8 Uhr Gebetsversammlung.

Wolfartsweier, Immanuelskapelle.
Sonntag 9 1/2 Uhr Gebetsversammlung, 2 Uhr Predigt.
Mittwoch 8 Uhr Gebetsversammlung.

*

Evangelisches Vereinshaus. Zehntstraße 4.
Sonntag 11 Uhr Sonntagsschule, 8 Uhr Versammlung.
Montag 8 Uhr Jungfrauenbibelstunde, 8 Uhr Blaukreuzvere
Dienstag 8 Uhr Männerbibelstunde.
Mittwoch 8 Uhr Missionsarbeitsverein.
Freitag 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

*

Christliche Vereinigung Aue, Friedenstraße 3.
Sonntag 8 Uhr Gebetsvereinigung, 11 Uhr Sonntagsschule Uhr Versammlung, 8 Uhr Singstunde.
Mittwoch 8 Uhr Versammlung.
Samstag 1/2 8 Uhr Bibelstunde.

*

Landeskirchliche Gemeinschaft Durlach im Verband der Ev deutschen Vereinigung für Evangelisation und Gemeinschaftspflege. (Alte Karlsburg, Nähschule).
Sonntag 15 Uhr Missionsfeier in der Stadtkirche.
Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde.

*

Möttlinger Freunde.
Jeden Donnerstag abend 8 Uhr Versammlung, Gymnasiu (Eingang Sophienstraße).

*

Neuapostolische Kirche, Durlach, Sophienstraße 17.
Sonntag vormittag 1/2 10 Uhr Gottesdienst, nachmittags 3 U Gottesdienst.
Mittwoch abend 8 Uhr Gottesdienst.

Wolfartsweier, Veilchenstraße 161.
Sonntag nachmittag 1/2 3 Uhr Gottesdienst.
Donnerstag abend 8 Uhr Gottesdienst.

*

Methodistengemeinde Auerstraße 20 a.
Sonntag vorm. 1/2 10 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Sonntagsschule abends 1/2 8 Uhr Gesang-Gottesdienst in Karlsruhe Fri denskirche.
Donnerstag abend 8 Uhr Bibel- und Gebetstunde.

*

Advent-Gemeinde Durlach, Herrenstraße 21 a.
Samstag vorm. 9 Uhr Bibelschule, 10 Uhr Predigt.
Sonntag abend 7 Uhr Vortrag.

Die Wichern-Plakette der Inneren Mission,
die im Auftrage des Zentralausschusses für Innere Mission von Professor Böhland entworfen und von der Staatlichen Porzellanmanufaktur Berlin ausgeführt wurde. Sie zeigt auf der Vorderseite das Bildnis des Begründers der Inneren Mission, Johann Heinrich Wicherns, auf der Rückseite das Abzeichen der Inneren Mission neben einem Bibelwort. Zum erstenmal wurde die Plakette dem Direktor des Evangelischen Diakonievereins, Pastor Pilgram, Berlin, zu seinem 25jährigen Jubiläum überreicht.

Expreß-

Aus Stadt und Land

Was bringt der Durlacher Maskenumzug 1935?

Diese Frage muß jeden Durlacher und jede Durlacherin bewegen. Nur noch acht Tage trennen uns vom Fastnachtsonntag; an diesem Tage erreicht der Durlacher Fasching 1935 seinen Höhepunkt mit einem Maskenumzug. Ungeheueres Interesse aus der ganzen Umgebung bringt man heute schon unserem Maskenumzug entgegen. Wie heißt da unsere Parole? Kommt nur alle aus Nah und Fern zu unserem Maskenumzug am Fastnachtsonntag, ihr werdet Durlach gerüstet finden. Daß dies der Fall ist, ging aus der dritten und letzten Vereinsführerbesprechung hervor, die Bürgermeister Dr. Lingens zu Beginn der Woche in die „Schwane" einberufen hatte. In großer Anzahl hatten sich die Vereinsführer dazu eingefunden und bekundeten so ihr Interesse am Gelingen des Durlacher Maskenumzuges 1935. Bürgermeister Dr. Lingens u. Stadtrat Bull und Präsident Wilhelm Schaber von der 1. Grotage berichteten einleitend über weitere Vorbereitungsarbeiten. Aus ihren Berichten ging klar hervor, daß die Stadtverwaltung und die 1. Große Karnevalsgesellschaft bisher nichts ungeschehen ließen, was zum Gelingen des Maskenumzuges beiträgt. Auch die Vereinsführer gaben ihre Vorbereitungsarbeiten bekannt. Ueber 25 Durlacher Vereine beteiligen sich offiziell am Durlacher Maskenumzug. Zirka 60 Gruppen wird der Zug aufweisen. Auch Privatgruppen können bei vorheriger Anmeldung teilnehmen. Für Organisation und Durchführung ist die 1. Große Karnevalsgesellschaft Durlach (man wende sich am besten an Protokoller August Forschner, Baslertorstraße) zuständig.

Jetzt an die Arbeit! Jeder tue sein Mögliches zum glanzvollen Gelingen des Durlacher Maskenumzuges im Fasching 1935. A.

*

Durlach, 22. Febr. Die Leitung des WHW.-Festes bringt eine Sondermeldung: Dank einem großherzigen Entgegenkommen von Intendant Dr. Th. Himmighoffen durch entsprechende Aenderung des Spielplanes wird Opernsängerin Else Schulz nun doch in Durlach singen. Sie singt den „Czardas" aus der „Fledermaus". Wir freuen uns, die Künstlerin nun doch in Durlach begrüßen zu können, genau so, wie die Künstler(innen) sich darauf freuen, mit einem auserlesenen Programm sich der Durlacher WHW.-Gemeinde vorstellen zu dürfen. W.

*

Fasching im Blumenkaffee. — Kinderkostümfest.

Das „Blumenkaffee veranstaltete am Mittwochnachmittag ein Kinderkostümfest, zu dem sich die Kleinen mit ihren Eltern in großer Anzahl eingefunden hatten. Auf diesen Tag hatten die Kinder gewartet, um den „Großen Leuten" einmal zu zeigen, daß auch sie verstehen, Fasching zu feiern. Im Handumdrehen herrschte Stimmung. Frohes Kinderlachen hallte durch den Saal; die „Großen" hatten keine andere Wahl, sie mußten mitmachen. Echter familiärer Charakter lag über dem ganzen Verlauf. Die Stimmung wuchs, als Kapellmeister Bahlmann-Tornay und seine Künstler die ersten Takte erklingen ließen. Als gar der Liebling der Kleinen, Onkel Fred, vor die Rampe trat, da gingen die Kinder ganz aus sich heraus. In seiner liebenswürdigen Art begrüßte Onkel Fred sein Auditorium. Was dann alles an die Reihe kam, ließ Klein und auch Groß erstaunen.

Gegen 7 Uhr war das schön verlaufene Kinderkostümfest zu Ende. Fred Neuheller aus Karlsruhe als Onkel Fred, die Kapelle Bahlmann-Tornay und all die anderen Mitwirkenden werden den Kindern durch ihre Kunst noch lange in bester Erinnerung bleiben.

Tonfilmabend.

Einen stimmungsvollen Verlauf nahm der Tonfilm-Abend im „Blumenkaffee". War schon der äußere Rahmen durch die Ausschmückung der Räume mit Titelbildern aus großen Spitzenfilmen appart, dann war die Aufnahme der eigenen Stimme auf Wachsplatten etwas Neues für Durlach. Es fanden verschiedene Besucher den Mut, vor das Mikrophon zu treten. Eine sang in das Mikrophon, ein anderer gab einen Stimmungsbericht über das Länderspiel Deutschland-Holland und ein dritter hielt einen humoristischen Vortrag. Die Wiedergabe auf der Platte war verblüffend gut. A.

*

Karlsruher Polizeibericht vom 22. Februar 1935.

Zusammenstöße: Am 21. Februar 1935 um 14,35 Uhr stießen auf der Kreuzung Amalien- und Hirschstraße ein Lastkraftwagen und ein Personenkraftwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt; der Personenkraftwagen mußte abgeschleppt werden. Zwecks Prüfung der Verkehrssicherheit wurden beide Fahrzeuge sichergestellt. Der Zusammenstoß erfolgte dadurch, daß der Führer des Lastkraftwagens das Vorfahrtsrecht des Personenkraftwagens nicht beachtete.

Am gleichen Tage gegen 17,15 Uhr kam es Ecke Kriegs- und Westendstraße zu einem Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Motorradfahrer dadurch, daß der Führer des Personenkraftwagens in kurzem Bogen nach links in die Kriegsstraße einbog und dem Motorradfahrer das Vorfahrtsrecht nicht ließ. Der Motorradfahrer wurde am Kopfe und am linken Bein verletzt und mußte in das Krankenhaus eingeliefert werden. Sein Soziusfahrer erlitt ebenfalls Verletzungen und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Auch in diesem Falle wurden beide Fahrzeuge sichergestellt.

Festnahme: Der Täter, der im Laufe des Monat Januar und Februar ds. Js. aus der Rebzuchtanstalt Killisfeld mehrere hundert Stück Wurzelreben und aus verschiedenen Gärten in Durlach mehrere Bäume, Sträucher und Reben entwendete, konnte nunmehr in der Person eines ledigen Gärtners festgenommen werden.

*

Durlacher Filmschau

Gustav Gründgens in „Das Erbe in Pretoria" z. Zt. im Kammer-Lichtspieltheater.

*

Kostenlose Körperschulungskurse des Sportamtes der NSG. „Kraft durch Freude" vom 21.—27. Februar 1935.

Im Rahmen der Werbeaktion „Leibesübungen mit Kraft durch Freude" werden, wie die Tagespresse bereits berichtete, in den **„Offenen Kursen"** des Sportamtes für **Neuhinzukommende** keine Kursusgebühren erhoben. Offene Kurse in der Zeit laufenden Programms sind die „Allgemeine Körperschulungskurse" und die Kurse „Fröhliche Gymnastik und Spiele", „Ski-Gymnastik", kurz gesagt, solche Kurse, bei denen auf einen systematischen Aufbau des Uebungsstoffes verzichtet wird, an denen eine regelmäßige Teilnahme **nicht** erforderlich ist, in die der Eintritt oder Austritt **jederzeit** möglich ist. Bei den „Geschlossenen Kursen" handelt es sich um planvolle Steigerung der Anforderungen, wobei es im Interesse der Vermeidung gesundheitlicher Schädigung notwendig ist, daß die Stunden regelmäßig besucht werden. Der Eintritt ist nur bei Beginn der Kurse möglich.

Während der Werbeaktion kann jeder ohne jede Verpflichtung kostenlos zuschauen.

Also kommt, seht Euch den Betrieb einmal an, oder besser, macht direkt einmal mit und zeigt, daß Ihr, Mann oder Frau, auch gewillt seid, etwas für Euren Körper zu tun.

Kommt also alle, es lohnt sich wirklich.

Auskunft erhalten Sie durch das Sportamt der NSG. — „Kraft durch Freude", Karlsruhe, Lammstraße 15, Fernruf 7375.

Abonniert das „Durlacher Tageblatt"

Aus dem Gerichtssaal

Urteile des badischen Sondergerichts

Mannheim, 21. Febr. Das badische Sondergericht hatte sich am Montag mit Redereien Betrunkener in Wirtschaften zu befassen. In der Bayerischen Bierhalle in Konstanz machte der 26 Jahre alte Erhard Weißhaupt von dort die Geste des Hitlergrußes und bemerkte: „So einer sind wir nicht, ich bin und bleibe Kommunist." Der Angeklagte, der schon eine Strafe wegen Landfriedensbruchs erhalten hat, wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. — Der 43 Jahre alte Baptist Schäfer aus Odenheim wurde im Kurhaus Schindelberg mit der Aeußerung gehänselt, man wolle ihm eine Freikarte nach Moskau besorgen. Daran knüpfte er baldige Siegeshoffnungen der KPD. und abfällige Bemerkungen über die gegenwärtigen Zustände. Das Urteil lautete auf eine Gefängnisstrafe von vier Monaten. — Der dritte Angeklagte, der 32 Jahre alte Emil Stoll aus Todtmoos rief am 18. Oktober in Untermettingen einen Steinarbeiter zu sich heran, der mit dem Hitlergruß angetreten war, frug ihn, wie er zu dem Gruß komme, machte die Faust und fügte hinzu: „Immer noch Heil Moskau und Rot Front!" In der Wirtschaft zum Steinthal wiederholte er seine Renommistereien über den Kommunismus. Nur dem Umstand, daß er sich seither gut geführt hat, verdankt es der Angeklagte, daß er nur sieben Monate Gefängnis erhielt.

Urteil im kleinen Rundfunk-Prozeß

Berlin, 21. Febr. In dem seit dem 22. November 1934 vor der 6. Großen Hilfsstrafkammer laufenden sog. Knöpfke-Prozeß fällte das Gericht am Donnerstag das Urteil. Wegen Betrugs und Steuerhinterziehung wurde der Angeklagte Jennewein zu anderthalb Jahren Gefängnis, drei Jahren Ehrverlust und 105 000 RM Geldstrafe verurteilt. Die Angeklagten Dr. Max Radziejewski und Dr. Hans Wedekind erhielten wegen Vergehens gegen das Wettbewerbsgesetz je 25 000 RM. Geldstrafe. Eingestellt wurde das Verfahren gegen die Angeklagten Heinrich Dünnemann und Lapaczewski. Die Angeklagten Rudolf Heetfeld, Richard Strempel und Frau Radziejewski wurden freigesprochen.

Ostsächsische Kommunisten vor dem Volksgerichtshof

Berlin, 21. Febr. Der erste Senat des Volksgerichtshofes trat in die Verhandlung gegen 18 ehemalige Kommunisten aus Schneeberg und Zschorlau südöstlich von Zwickau ein, denen Vorbereitung zum Hochverrat Fortführung der illegalen „Roten Wehr", Sprengstoffverbrechen, teilweise auch vorsätzliche Brandstiftung bezw. Anstiftung hierzu und Schußwaffenvergehen zur Last gelegt wird.

Handel und Verkehr

Amtliche Berliner Devisenkurse vom 21. Februar

Argentinien (1 Pap.-Peso)	0,638	0,642
Belgien (100 Belga)	58,17	58,29
England (1 Pfund)	12,13	12,16
Frankreich (100 Frc.)	16,43	16,47
Holland (100 Gulden)	168,36	168,70
Italien (100 Lire)	21,20	21,24
Norwegen (100 Kr.)	60,97	61,09
Oesterreich (100 Schilling)	48,95	49,05
Schweden (100 Kr.)	62,55	62,67
Schweiz (100 Frc.)	80,72	80,88
Tschechoslowakei (100 Kr.)	10,402	10,422
V. St. von Amerika (1 Dollar)	2,484	2,488

Wirtschaft

Vierteljahresbericht der Deutschen Reichspost. Die Deutsche Reichspost veröffentlicht soeben den Bericht über das dritte Viertel des Rechnungsjahres 1934 (Oktober bis Dezember). Die Gesamteinnahmen betrugen 449, die Gesamtausgaben 430 Millionen RM. gegenüber 452 und 446 Mill. RM. im gleichen Zeitraum 1933.

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 19. Febr. Auftrieb: 218 Rinder, 322 Kälber, 800 Schweine. Preise: Ochsen 28—38, Bullen 28—36, Kühe 18—30, Rinder 28—40, Kälber 30—50, Schweine 46—53, Sauen 45 RM.

Pforzheimer Schlachtviehmarkt vom 19. Febr. Auftrieb: 100 Rinder, 204 Kälber, 343 Schweine. Preise: Ochsen 31—35, Bullen 25—35, Kühe 13—25, Rinder 31—37, Kälber 35—46, Schweine 48—52, Sauen 42—47 RM.

Freiburger Schlachtviehmarkt vom 19. Febr. Auftrieb: 96 Rinder, 187 Kälber, 27 Schafe, 388 Schweine. Preise: Ochsen 22—32, Bullen 25—36, Kühe 22—32, Rinder 32—40, Kälber 36 bis 54, Schweine 50—53 RM.

Badische Schweinepreise

Bruchsal: Milchschweine 28—35, Läufer 36—52 RM. — Haslach: Ferkel 26—40 RM. — Durlach: Läufer 34—43, Ferkel 27—32 RM. je Paar. Weinheim: Milchschweine 8 bis 14, Läufer 16—38 RM. das Stück.

Jetzt ist es höchste Zeit, ein Programm für das morgige WHW.-Fest zu kaufen! Nicht länger warten! Nicht zu lange besinnen! Nicht sich auf die Abendkasse verlassen! Jetzt den Vorverkauf **Schmeiser — Weiß — Lenz** benützen

Durlach. Handelsregister A. Eingetragen am 19. Februar 1935 zu Firma H Blech & Co, Durlach: Die Firma ist erloschen. Das in Durlach bisher betriebene Geschäft besteht nicht mehr. Amtsgericht.

Spendenausgabe.

Die Gutscheine für eine **weitere Zuwendung** werden ausgegeben im **Rathaussaal** am:

Dienstag, den 26. 2. 35, vormittags 8—12 Uhr, Gruppen A, B und C,
Dienstag, den 26. 2. 35, nachmittags 2—5 Uhr, Gruppe D,
Mittwoch, den 27. 2. 35, vormittags 8—12 Uhr, Gruppe E,
Mittwoch, den 27. 2. 35, nachmittags 2—5 Uhr, Gruppe F.

Die Verabfolgung der Gutscheine erfolgt nur auf Vorlage der Ausweiskarte.

Diejenigen Bedürftigen, deren Verhältnisse sich in der Zwischenzeit zum Besseren verändert haben sind verpflichtet, dies bei dieser Ausgabe ohne Aufforderung anzugeben. Wer dies unterläßt und das WHW zu Unrecht in Anspruch nimmt, hat strafendes Einschreiten zu erwarten.

Durlach, den 19. Februar 1935.

Der Ortsbeauftragte des WHW.: Balschbach.

Alles für's Kind
Jäckchen
Strampelhöschen
Kleidchen
Einschlagdecken
Wickelbinden
Taufkleidchen
Anzüge u.
Ueberjäckchen
finden Sie bei
H. Schmeiser
am Schloßplatz.
Besichtigen Sie Auslagen

Altbewährt Dr. Thompson's Schwan Pulver für Wäsche und Haushalt

Turnerschaftsplatz Grötzingerstr.
Sonntag, den 24. Februar 1935, nachm. 3 Uhr
Handballpflichtspiel
Turnerbund Pforzheim gegen **Turnerschaft Durlach 1846**
Vorher: Tsch Durlach II — Tv. Ettlingen II.

Stoffe für Kommunion und Konfirmation
in Wolle, Seide und Kunst-Seide
Maroc, Flamisol, Mattcrep usw.
empfehlen in großer Auswahl u. zu wirklich billigen Preisen
Braunagel Karlsruhe Lammstraße 3

4 Zimmerwohnung
mit Zentralheizung und einger. Bad, in schönster Lage am Turmberg, auf 1. April zu vermieten.
Zu erfragen im Verlag.

5 gebr. Nähmaschinen
neu herger. von 20 ℳ an aufwärts, bill. zu verkauf. m. Garant.
Rich. Lindner, Baseltorstr. 33

15—20 Zentner **Dickrüben** zu verkaufen.
Zu erfragen im Verlag.

Holländer-Salzheringe
(groß) . . 10 Stück **65** ₰
Bücklinge
à **23** ₰
Otto Schenck
Feinkost, Adolf Hitlerstr. 84.

Inserieren bringt Erfolg!

Badisches Staatstheater
Freitag, 22. Februar
F 19 (Freitagmiete), Th.-Gem. III, S.-Gr., 1. Hälfte und 801—900
Tanzabend mit Orchester
Choreographie u. Leitung: Kratina. Dirigent: Born.
Am Flügel: Kuntzsch.
Mitwirkende:
Die gesamte Tanzgruppe.
Anfang 20 Uhr Ende geg. 22 Uhr
Preise C (0.80—4.50 ℳ).

Sa. 23. 2. Aida.
Fasching im Staatstheater!
Der Vogelhändler (Neufassung)
Val Haller (Berlin) a. G.

Findig wie ein Detektiv
ist die kleinste Anzeige im
Durlacher Tageblatt!

Schön möbl. Zimmer
zu vermieten, evtl. mit Kost.
Zu erfragen im Verlag.

Bereits neuer 2 flammiger, **weißer Gasherd** mit Gestell billig zu verkaufen.
Killisfeldstraße 31, III, links.

Großer Maskenball im Deutschen Haus

Samstag, den 23. Februar 1935 — Liedertafel / Spielvereinigung

Kartenvorverkauf heute abend in der „Blume" Durlach-Aue

Damen u. Mitglieder 50 ₰ — **Nichtmitglieder 80 ₰** — Für Masken **nur** im **Vorverkauf.** — An der Abendkasse zahlen sämtliche Masken **80 ₰**

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Ferdinand Busch

sagen wir allen die ihm die letzte Ehre erwiesen haben unseren herzlichen Dank.

DURLACH, den 22. Februar 1935.

Elise Busch, geb. Bühler
u. Kinder.

Landeskirchliche Gemeinschaft Durlach
(Alte Karlsburg)

Am **Sonntag, den 24. Februar,** 15 Uhr findet in der Stadtkirche in Durlach eine

Missions-Feier

statt, bei der **Missionsinspektor Pastor Buddeberg,** Bad. Liebenzell, Württbg., die Missionspredigt hält. Jedermann ist herzlich eingeladen. Eintritt frei!

Stenographiefachschule

Kurzschrift / Maschinenschreiben
Schönschreiben / Rechtschreiben

B. Autenrieth
Staatl. geprüft am Landesamt Dresden
Turmbergstr. 18, Telefon 119

„Festhalle"

Sonntag, den 24. Februar 1935

I. Großer Kappen-Abend

Stimmungskapelle

wozu einladet **Franz Wackershauser.**

Am **Sonntag, den 24. Februar** treffen wir uns im

„Karlsruher Hof"
beim
Kappen-Abend

s'Manze ihr **Done** des Viech ist auch da!
Anfang 6 Uhr.

»Untere Mühle«

Morgen Samstag 7⁶¹ Uhr

Kappenabend

Motto: „Ein Abend in einem kleinen Dorfe bei Dorlach" (Neubrasilien)

Büttenredner u. Stimmungskanonen auf der Tagesordnung.
Es ladet höflich ein **Der Dreierrat u. de Franz.**

Morgen Samstag

Kappenabend

„Alte Residenz"

Samstag abend 8 Uhr großer

Kappen-Abend

im **„Tannhäuser"**

Erstklassiger Büttenredner kommt aus Lammstraße 18

Brillen
nach jedem Rezept und für jede Krankenkasse liefert
Optiker **A. Schäfer**

---

1 Küche . . 35.—
1 Schlafzimmer 50.—
gegen bar zu verkaufen.
Zu erfragen im Verlag

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!

Eugen von Steffelin
Karlsruhe, Telefon 261.
Wohnungsvermittlung
Möbeltransport
Lagerung

Damenstrümpfe:

Kunstseide plattiert	Paar 1.45	-.95
Reine Wolle Sohle verstärkt	2.40	1.45
Künstliche Waschseide feinmaschig		1.20
Burchard „Girl" künstliche Mattseide		1.65
Burchards „1001" Mattgold künstliche Mattseide		1.95
Kunstseide mit Flor plattiert, sehr haltbar		1.90

Kinderstrümpfe
in Wolle und Baumwolle in reicher Auswahl!

Burchard
Adolf Hitlerstraße 56 a

„Blume Durlach"
— **Telefon 304** —

Samstag, den 23. Februar 1935

I. Stimmungs-Abend

Tanzsportkapelle

Sonntag, den 24. II. 35 im großen Festsaal **BALL**

• **Voranzeige** •

Fastnachtsamstag **II. Stimmungs-Abend**

Fastnachtsonntag in sämtlichen Räumen

Großer Ball

Ballorchester: Verstärkte Kapelle Schleifer.

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer Schwester

Frieda Altfelix

sagen wir allen denen, die sie zum Grabe begleitet haben, sowie für die erhebenden u. trostreichen Worte des Herrn Vikar Renner, der Schwester für ihre liebevolle Pflege und Allen, die sie während ihrer Krankheit besucht haben ein herzliches Vergelts Gott.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Hugo Altfelix
Ida Fischer geb. Altfelix.

Durlach, 19. II. 1935.

NS.-Frauenschaft
Ortsgruppe Durlach.
Nachmittag und Abende
fallen am 22. u. 26 Februar aus

Auf 1. März ist fleißiges, ehrliches Mädchen der Fortbildungsschule entlassen.
das zu Hause schlafen kann gesucht
Zu erfragen im Verlag.

Zu haben bei: Jundt's Einhorn-Apoth. H. Gartzen; Hirsch-Apotheke E. Gromann; Löwen-Apoth. Oscar Weil; Adler-Drogerie H. Hinkelmann; Blumen-Drogerie J. Schaefer; Central-Drog. P. Vogel; **Grötzingen:** Löwen-Drogerie H. Joseph; **Söllingen:** Sonnen-Apotheke E. Bercher und wo Plakate sichtbar

---

Gea Garry Modell 1935

zeigt Ihnen, wie Sie Ihre Figur bedeutend verschönern können!

Der Garry-Körperhalter hat auch hier bei den Damen ungeteilten Beifall gefunden. Wer möchte auch nicht den bequemen, waschbaren Garry-Körperhalter ohne Stangen- und Gummiteile tragen, zumal wenn die Figur durch diesen bedeutend verschönert wird. Lassen auch Sie sich unverbindlichst durch die Mitarbeiterin der Erfinderin beraten, die Ihnen die Vorteile des Garry-Körperhalters am **Freitag, den 22. und Samstag, den 23. Februar 1935** vorführt bei

WERNER SCHMITT
KAISERSTRASSE 167
KARLSRUHE

Drahtgeflecht u. Weinflaschen
zu verkaufen.
Zu erfragen im Verlag.

Kaffee Restaurant z. „Waldeck"
Samstag, den 23. Februar abends 7⁵⁹

Kappen-Abend

Motto: Jodlerfest in den Bayr. Alpen mit Besteigung der Jungfrau.

In der „Sonne"
närrischer
Kappenabend
am kommenden Samstag

Für jedes Auge das richtige Glas findest Du bei
Optiker Schäfer
merk Dir das.

Junge Frau oder **Mädchen** für einige Stunden in der Woche gesucht. Zu erfragen im Verlag.

Möbel aller Art **kauft** und **verkauft Hischmann**
Karlsruhe, Zähringerstr. 29

Versuchen Sie
BECKING KAFFEE
Hamburg
¼ à 50, 55, 65, 75 ₰
Verkaufsstelle:
Luger am Marktplatz

NS.-Volkswohlfahrt Durlach.

Einladung
zum

Biedermeier-Abend

am Samstag, den 23. Februar 1935, abends 20 Uhr
in der „Festhalle" Durlach
zu Gunsten des Winterhilfswerks des Deutschen Volkes

unter Mitwirkung von

1) Staatsschauspieler Stefan Dahlen	Leitung und Ansage
2) Kapellmeister Alfred Kuntzsch	Musik. Leitung
3) Schauspielerin Lola Ervig	Rezitationen
4) Opernsängerin Hilde Anschütz	Sopran
5) Opernsängerin Paula Baumann	Alt
6) Solotänzerin Margot Hermes	Tanz
7) Opernsänger Franz Fehringer	Tenor
8) Staatsschauspieler Karl Mehner	Heiteres
sämtl. Mitglieder des Bad. Staatstheaters.	
9) Standartenkapelle 238, Leitung: Kapellmeister Schumann	

— Ballmusik —

Eintrittspreis: RM. 1.25 einschl. Programm
Saalöffnung 19¹⁵

Kartenverkauf ab heute bei: Kfm. Schmeiser, Adolf Hitlerstraße Nr. 30
Musikhaus Weiß, Adolf Hitlerstraße Nr. 51
Kfm. C. Lenz, Adolf Hitlerstraße Nr. 69.

DURLACH, den 16. Februar 1935.

Der Ortsbeauftragte des WHW.: Balschbach.